

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Geb. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die Schneidemühl. Zeitung; in Graudenz: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmisch Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Wofke, Gaasenhein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krundt in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Hart u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf. Reklamen-Zelle 50 Pf. Bridat und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gespaltene Beitzelle 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 44.

Bromberg, Donnerstag, den 21. Februar.

1901.

Präsident Steijn gefangen?

Wir erhalten heute Morgen folgendes Telegramm:

London, 20. Februar. Die Blätter melden aus Kapstadt, dort verlautete gerücheweise, daß Präsident Steijn gefangen genommen worden sei.

Wenn sich diese Meldung bestätigen sollte, dann hätten die neuesten englischen Operationen in der Kapkolonie, die wir als „Jagd auf Dewet“ bezeichneten, schon ein sehr wichtiges Ergebnis gehabt; Präsident Steijn befand sich bekanntlich bei der Truppe Dewets, die aus dem Osten des Oranjerivierlandes in südwestlicher Richtung nach der Kapkolonie durchgedrungen war, in den letzten Tagen bei Colesberg und De War operierte und die umfangreichsten Gegenmaßnahmen auf englischer Seite verurteilte. Die Gefangennahme Steijns wäre ein schwerer Schlag für die Buren schon insofern, als der ehemalige Präsident des Oranjerivierlandes eine unermüdbare organisatorische und agitatorische Tätigkeit entfaltet und als außer Dewet er es in erster Linie war, der die wiederholt kriegsmüden Oranjer immer wieder durch Ueberredung und Entzweiung dazu gebracht hat, zu ihren Kommandos zurückzukehren und dabei auszuweichen. Er ist der eigentliche Organisator des Widerstandes im Freistaat, er hat Dewet das Material zu dem Kleinkrieg im Süden geliefert, der den Engländern schon so viel zu schaffen gemacht hat. Dewet selbst führt zwar bei seiner Truppe ein sehr strenges Regiment, wurde doch früher einmal gemeldet, er habe seinem eigenen Bruder, der Mitglied der von Ritchener ins Leben gerufenen bürchens Friedenskommision ist, gedroht, ihn erschießen zu lassen, falls er in sein Lager kommen würde; aber es ist nach den Erfahrungen von früher immerhin zweifelhaft, ob es ihm gelingen würde, nach der Gefangennahme Steijns die kriegsunlustigen Elemente unter den Oranjern bei der Fahne zu halten. Dewet ist ein tüchtiger General, der tüchtigste vielleicht von allen Burenführern; Steijn hat ein militärisches Kommando niemals inne gehabt, aber er war für die Oranjer der Präsident des Freistaats, der Staatschef, und genoss bei seinen Leuten, abgesehen von seinen persönlichen Qualitäten, die er in dem langwierigen Kriege bewiesen, die Autorität eines solchen.

Die Gefangennahme Steijns, falls sie sich überhaupt bestätigt, wäre auch unter dem Gesichtspunkt ein wichtiges Ereignis, daß mit Steijn wahrscheinlich ein kleinerer oder größerer Teil der Dewetschen Truppe in Gefangenschaft geraten ist.

Die offiziellen englischen Meldungen über die Operationen gegen Dewet und Steijn wissen weder von der Gefangennahme Steijns noch von einer bemerkenswerten Wendung in den dortigen Ereignissen zu berichten. Das schließt freilich nicht aus, daß sich das Gerücht bestätigt, denn die offizielle Berichterstattung aus Südafrika hinlt sehr häufig der privaten nach. Von Dewet wird nur berichtet, daß er mit phänomenaler Beweglichkeit seinen Standort und sein Operationsfeld verändert, ob mit offensiven oder defensiven Absichten, wird nicht gemeldet. Vor wenigen Tagen in der Nähe von de Ar, ist Dewet jetzt etwa 120 km weiter nördlich, westlich von Hopetown, aufgetaucht; er wird wahrscheinlich — so meldet Ritchener (der sich übrigens entgegen der Angabe verschiedener Blätter nicht in De War sondern nach wie vor in Pretoria aufhält), einen Ausbruch in südwestlicher Richtung unternehmen; unsere Truppen sind darauf vorbereitet.

Ob Dewet den Engländern den Gefallen thun wird, das zu thun, worauf sie vorbereitet sind, wird abzuwarten sein; bis jetzt hat Dewet immer nur das gethan, worauf seine Gegner nicht vorbereitet waren, und darauf basieren seine Erfolge. Wap den indessen sein, wie ihm wolle, jedenfalls spigen sich die Ereignisse in diesem Winkel von Südafrika außerordentlich kritisch zu, und man muß den weiteren Nachrichten von dort mit Spannung entgegensehen. Gelingt es den Engländern, wie sie hoffen, diesmal Dewet und seiner Truppe habhaft zu werden, so sind sie der Hauptfrage ledig: der Sorge um die Kapkolonie; denn nach der Unschlüssigmachung Dewets ist der Krieg im Freistaat und in der Kapkolonie ohne allen Zweifel vorbei.

Die sonstigen neuesten Nachrichten vom Kriege lauten:

London, 19. Februar. Heute früh entgleiste ein Zug zwischen Vereeniging und Johannesburg. Ehe die Buren viel aus dem Zuge entnehmen konnten, wurden sie vertrieben. Auf unserer Seite ist ein Mann gefallen, einer leicht verwundet.

Brittstown, 18. Februar. Es heißt, daß die Buren Bosburg besetzt haben, da die Verbindung mit Bosburg abgebrochen ist. In Strijdomsburg stehen 1000 Buren, ebenso stehen zahlreiche Buren in dem 21 Meilen von hier gelegenen Houwater.

Kapstadt, 20. Februar. (Drahtmeldung.) [Neuermeldung.] Theron, der Präsident des Afrikanerbundes, hat beschlossen, den Friedensabgesandten zu antworten, er könne die Forderungen der Abgesandten auf Grund der Bundeskonstitution nicht anerkennen und sei nicht in der Lage, in Verhandlungen mit einer Körperlichkeit zu treten, deren Grundzüge von denen der Afrikanerpartei abweichen, nichtsdestoweniger biete er seine Dienste den Parteien unter der Form an, den Frieden unter ehrenvollen Bedingungen für beide Theile und in Uebereinstimmung mit der Politik der Afrikanerpartei wieder herzustellen.

Kapstadt, 20. Februar. (Drahtmeldung.) Hier ist kein weiterer Postfall vorgekommen.

London, 20. Februar. (Drahtmeldung.) Die „Times“ meldet aus De War: Eine Abtheilung von 500 Buren brachte einen Kohlenzug bei Taaidoosch zwischen De War und Koopdoort zur Entgleisung, beschloß denselben und stürzte die Wagen, welche mit Kaffern besetzt waren, um. Zwei Kaffern und ein Yeomanry wurden getödtet. Schnellstens trafen Panzerzüge auf dem Schauplatz ein und eröffneten das Feuer. Ein Bur wurde getödtet und zehn gefangen.

London, 19. Februar. (Unterhaus.) Der Kriegsminister Brodrick bestritt gegenüber Oppositionsrednern, daß die Regierung hinsichtlich Südafrikas in eine Periode der Untätigkeit gerathen sei, und sagt: Wir haben nicht nur den Wünschen Ritcheners entsprochen, wir sind ihnen sogar zuvor gekommen. Als Ritchener am 18. Dezember noch mehr Soldaten verlangte, versprach ich ihm 2500 Mann Kavallerie und 1000 Mann berittene Infanterie. Wenige Tage später sind diese in See gegangen und nehmen schon jetzt an der Verfolgung Dewets theil. Binnen drei Wochen wurden in der Kapkolonie 10 000 Mann ausgehoben und von uns ausgerüstet und beritten gemacht. 30 000 Pferde haben wir in drei Monaten über eine Strecke von 6000 Meilen transportirt. Ritchener hat Ende März alle Pferde, die er verlangt, zur Verfügung. Seine berittenen Mannschaften werden um etwa 20 000 Mann vermehrt werden. Es ist auch wünschenswert, daß die Generale, welche nunmehr 15 Monate im Felde gestanden haben, nach Hause zurückkehren, um sich zu erholen. Wir werden dafür alle Generale hinsichtlich, die Ritchener wünscht.

Russland droht mit dem Zollkrieg.

In einem Artikel über die Frage, ob sich Russland für die Handelsverträge vorbereite, weist die Petersburger „Handels- und Industriezeitung“ zunächst darauf hin, daß in Deutschland die Handelsverträge schon das Tagesgespräch bilden und jede Partei ihren Einfluß auf die Regierung auszuüben wünsche. Durch die Handelsverträge werde dort eine neue Gruppierung der Parteien bedingt; die Regierung dürfe die Bewegung nicht ruhig und still beobachten, sondern werde gezwungen, ihre Meinung schon vorher zu äußern. „Ganz anders“, fährt das Blatt fort, „wird die Frage in Russland behandelt. Die Regierung verfolgt auch hier mit nicht geringerer Aufmerksamkeit die Wünsche der verschiedensten Bevölkerungsschichten. Sie erforscht aufs genaueste die ökonomische Lage der Landwirtschaft und Industrie und prüft die verschiedenen Gesuche. Die Vorarbeiten sind auch hier im vollen Gange, aber sie stehen abgesehen von allen anderen Verwaltungsfragen da und die Regierung bleibt hier frei von jedem fremden Einfluß. Die Zeit, die dem Abschluß der Verträge vorangeht, ist hier weder von einer Agitation der interessirten Gruppen noch von anderen sonstigen Erscheinungen begleitet. Die Regierung braucht nicht zu versprechen, daß sie die Interessen des Volkes im Jahre 1903 berücksichtigen wird. Man kann den Industriellen und Händlern, die ihre Waaren ins Ausland ausführen, eine Ermäßigung des Einfuhrzollses in einem bestimmten Staate versprechen und den Zoll für die Rohstoffeinfuhr aus demselben Staate erhöhen. Es kann noch vieles versprochen werden, um dem eigenen Staate Wohlstand zu sichern. Aber die russische Regierung läßt nicht einmal den Gedanken aufkommen, daß viele der erhobenen Forderungen darauf abgesehen seien, Russland auszunutzen. Jeder unabhängige Staat hat das Recht, beliebige Bedingungen für seinen auswärtigen Handel aufzustellen und wenn z. B. Deutschland, welches seit langer Zeit in Beziehungen mit Russland steht, zugeben kann, daß es bei dem enormen Anwachsen der Industrie und dem aufs äußerste ge-

triebenen Wettbewerb der Produkte vortheilhaft ist, dem Arbeiter viel theureres Getreide als von seinem Gegner konsumirt wird, zu bieten, und wenn der Reichszanzer kein anderes Mittel zur Wahrung der produktiven Kräfte seines Landes kennt, als weitere Vertheuerung des Getreides, so darf hieraus nicht geschlossen werden, daß der Reichszanzer, dem die gegenwärtige ökonomische Lage der Staaten zur Genüge bekannt ist, bei seiner Mittheilung die Absicht verfolge, jemand glauben zu machen, daß Russland auf einen solchen Vertrag, bei welchem seine landwirtschaftlichen Produkte noch höher verzollt werden, eingehen wird. Es ist allgemein bekannt, daß Russland keine Luxuswaaren, sondern landwirtschaftliche Produkte, vorzugsweise Getreide, welches die Industriestaaten nicht entbehren können, ausführt. Das Getreide bringt die ganze industrielle Welt in Aufregung und wenn dennoch ein Industriestaat sich findet, welcher im Interesse seines Wohlstandes den Import von Getreide aus Russland zu erschweren beabsichtigt, so braucht Russland Mangel an Käusern nicht zu befürchten. Der Absatzmarkt für russisches Getreide ist noch immer groß genug. England, Belgien, Holland und die Schweiz konsumiren ein weit größeres Quantum russischen und ausländischen Getreides als Deutschland, und wenn letzteres einen Staat findet, der sich bereit erklärt, Deutschland mit Getreide unter den vom Reichszanzer den Agrariern versprochenen Bedingungen zu versorgen, so wird sich der Absatzmarkt Russlands in den Staaten, die keinen Getreidezoll haben, dadurch noch mehr erweitern. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage schafft die politischen Kombinationen ganz unabhängig von diesen oder jenen Parteien, und Russland, welches das Getreide, diesen nothwendigsten Bedarfsartikel aller europäischen Völker zu bieten vermag, hat immer die freie Wahl der günstigen internationalen Handelsbeziehungen. Man kann nicht außer acht lassen, daß Handelsverträge bilateral sein müssen, und wer zur gegebenen Zeit ankündigt, den fremden Import mit erhöhtem Zolle zu belegen, mußte wohl voraussehen, daß er gleiche Maßregeln von seinem Gegner zu erwarten habe. Wenn jetzt die Staatsmänner nachham und vergleichend die Kräfte ihrer inneren Parteien verfolgen und mit Verpredungen künftiger Siege bei Handelsunterhandlungen mit fremden Staaten ihre Autorität im Innern befestigen wollen, werden sie dann, wenn die Frage praktisch auf internationalem Boden erscheint, ihre relative ökonomische Kraft nicht an den Parteien, sondern an den Staaten zu bemessen haben, um zu bestimmen, wer bei dem gegenwärtigen Organismus der internationalen ökonomischen Beziehungen mehr Noth leiden und für wen die Aufhebung der Vertragsbeziehungen schädlicher erscheinen werde. Dann wird der gesammte wirkliche Bestand der inneren ökonomischen Interessen jedes Landes zur Erscheinung kommen und durch die faktische Dringlichkeit dieser Interessen und nicht nach der Gerechtigkeitsmaße dieses oder jenes Ministers wird das wirkliche Gleichgewicht der Vertragsparteien bestimmt werden. Das kann das russische Volk in Ruhe abwarten. Unter der Regierung Kaiser Alexanders III. trat Russland fast mit allen Staaten in Handelsbeziehungen und erleichterte den Ausländern den Handelsverkehr mit Russland, was auch jetzt noch als ein werthvolles kulturelles Gut anerkannt ist, welches Russland weiter mit allen Kräften schützen wird, freilich ohne von seiner Würde und den Interessen des Landes etwas preiszugeben. Die Beachtung dieser friedlichen und wechselseitig nützlichen Beziehungen ist nur bei beiderseitigem guten Willen möglich, und wenn eine Partei dieses wechselseitige Interesse aus dem Auge verliert und nur ihre eigenen Interessen verfolgt und ihrem Gegner nur Nachteile entgegenbringt, so kann sie nur mit einem hilflosen und von ihr irgenbowie abhängigen Staate einen Vertrag abschließen, keineswegs aber mit Russland, welches zwar selbst aus dem Handel Vortheil und Nutzen zieht, aber auch anderen bei sich einen reichen und vortheilhaften Markt überläßt. Wenn aber der Waarenabfluß Russlands durch jemanden beschränkt wird, so ist es ganz natürlich, daß auch Russland zu gleichen Maßregeln greifen wird.

Wenn sich Deutschland von den Handelsbeziehungen mit uns losagen würde, würden wir alles von ihm bei uns eingeführte bei seinen Konkurrenten finden, bei denen wir unser Getreide absetzen. Ein Handelsvertrag bestimmt außerdem nicht nur die Bedingungen des Waarenaustausches, sondern auch die sozialen Beziehungen zweier Völker. Die Angehörigen eines vertragschließenden Staates, die beständig oder zeitweilig in dem Gebiet des anderen Staates wohnen, genießen außerdem auch Gleichberechtigung mit den Angehörigen des Staates, wo sie Handel und Industrie treiben, und tragen auch keine schwereren Lasten. Sie genießen dieselben Rechte in allen Lebensverhältnissen, sowie auch die Vortheile, welche die Staatsangehörigen der meistbegünstigten Staaten theilhaftig werden. Russland hat selbst nicht so viele Vortheile,

da russische Staatsangehörige nur sehr selten im Auslande Handel und Industrie treiben. Ausländer aber kommen nach Russland in außerordentlich großer Zahl. Im Falle der Nichterneuerung des Handelsvertrages würde auch der Vortheil entfallen, der den Ausländern gewährt wurde, und wenn dies für Russland auch kaum bemerkbar wäre, so würden dennoch Angehörige anderer Staaten, z. B. Deutsche, die von alters her in Russland in weitestem Maße verschiedene Handels- und Industriezweige betreiben, sehr fühlbare Nachteile erleiden, wenn man sie mit schwereren Steuern belegen würde, als sie die Unterthanen der meistbegünstigten Staaten zahlen. In Russland gebe es so viele Deutsche, daß die Russen jeden Fremden als Deutschen betrachten und einen Deutschen nennen. Der Russe habe sich an die Deutschen gewöhnt, die als unternehmungslustige Leute nach Russland übersiedelten, um aus den reichen Gütern Russlands Nutzen zu ziehen. Sogar im Herzen Russlands, in Moskau, sei die deutsche Kolonie sehr groß. Zum Schluß verweist der Artikel auf die Thatsache, daß Russland im auswärtigen Handel bisher noch immer mehr fremde Schiffe als seine eigenen benutzte. Auf diesen Artikel wird noch wiederholt zurückzukommen sein; für heute sei nur bemerkt, daß die „Handels- und Industriezeitung“ mit den Petersburger leitenden Kreisen enge Fühlung hat.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 20. Februar.
Eine Ermäßigung des Diskonts wurde in der gestrigen Sitzung des Reichsbankdirektoriums als noch nicht zeitgemäß hinausgeschoben.
Der König von England wird Sonnabend Abend nach Deutschland abreisen.
Das Befinden des Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber hat sich, wie die „Königliche Volkszeitung“ erfährt, zwar soweit gebessert, daß Dr. Lieber zu seiner weiteren Erholung nach Camberg abreisen kann; von den parlamentarischen Arbeiten werde er sich jedoch voraussichtlich noch längere Zeit fernhalten müssen.
Das „Journal des Bruges“ meldet, Belgien verhandelt seit mehreren Monaten wegen einer neuen Zuckerkonferenz in Brüssel, begegne aber lebhaftem Widerspruch, insbesondere der Vereinigten Staaten. Es sei jedoch eine baldige Lösung zu erwarten.
Die Kanalcommission tritt heute Mittwoch, den 20. Februar, Abend wieder zusammen, um die Verhandlungen über die Flußregulirungen an der Havel in Angriff zu nehmen. Von der freikonserватiven Fraktion ist Abgeordneter Jhmer an Stelle eines anderen freikonservativen in die Kommission gewählt worden. Vor 2 Jahren nahm Abgeordneter Jhmer eine entschieden gegnerische Stellung zum Kanal in. Da sich inzwischen aber die Ansichten in seinem Wahlkreise Waldenburg i. Schl. zu Gunsten des Kanals geändert haben, so sollte man erwarten können, daß die kanalfreundliche Gesinnung jenes Wahlkreises auch beim Abgeordneten Jhmer zum Ausdruck gelangt. — Bis jetzt sind 9 Anträge der Kommission zugegangen; ihre Verathung wird der Kommission kostbare Zeit rauben.

Anwesenheitsgelder für Reichstagsabgeordnete. Ein heute im Reichstage zur Verathung stehender Centrumsantrag befaßt: Artikel 32 der Reichsverfassung wird durch folgende Bestimmungen ersetzt: Mitglieder des Reichstags erhalten aus Reichsmitteln freie Fahrt auf Eisenbahnen, für die Dauer der Anwesenheit bei Sitzungen des Reichstags Anwesenheitsgelder in Höhe von 20 Mark für den Tag. Von den Anwesenheitsgeldern werden die Tagegelder abgerechnet, welche ein Mitglied des Reichstags als Mitglied eines deutschen Landtags für dieselbe Zeit bezieht. Die näheren Bedingungen, Festsetzung und Zahlung der Anwesenheitsgelder unterliegen den Bestimmungen des Reichstagspräsidenten.

Der „Times“ wird aus New-York gemeldet: Schatzsekretär Gage erklärt, er werde die jegige Wirtschaftspolitik gegenüber Russland in nicht ändern. Gage bestritt, daß die amerikanische Stahlindustrie vernichtet sei und erklärt, Russland könne amerikanische Maschinen nicht entbehren und werde die aus der Erhöhung des Zolles sich ergebende Preis-erhöhung zu tragen haben.

Deutschland.

nlc. Berlin, 19. Februar. Wie wir erfahren, steht die Fertigstellung des Pollarix im Reichstagsamt so nahe bevor, daß dem Bundesrath

nach in diesem Monat die betreffende Vorlage zugehen dürfte. Drei Beamte des Reichsschatzamt sind in der letzten Zeit ununterbrochen mit den einschlägigen Arbeiten beschäftigt gewesen. — Die Zurückhaltung, welche in den maßgebenden Kreisen der Reichsverwaltung gegenüber den Bestrebungen beobachtet wird, die Lösung der Reichsfinanzfrage in Fluss zu bringen, erklärt sich zum erheblichen Theile daraus, daß bis jetzt noch gar nicht abzusehen ist, in welcher Weise schließlich der Zolltarif, wie er zustande kommt, auf die Gestaltung der Finanzen des Reichs einwirken dürfte. — Zur Errichtung einer Berliner Handelskammer schweben augenblicklich Verhandlungen zwischen dem Handelsminister Brestel und der Korporation der Kaufmannschaft. Gegenüber der bisher beharrlich getriebenen Agitation für eine Berliner Handelskammer nimmt die nationalliberale Partei eine durchaus neutrale Stellung ein, ohne sich nach der einen oder andern Seite zu binden, noch den erwähnten Verhandlungen vorzugreifen.

Cronberg, 19. Februar. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin trafen heute Nachmittag 5 Uhr in Schloß Friedrichshof ein und traten um 5 Uhr nach Homburg zurück.

Frankreich.

Paris, 19. Februar. Mehrere nationalistische Blätter verbreiten neuerdings das Gerücht, der Zukunft Waldeck-Rousseau habe sich verschlimmert, der Ministerpräsident leide besonders an hartnäckiger Schlaflosigkeit, gegen die alle Mittel sich als wirkungslos erwiesen. Von halbamtlicher Seite wird erklärt, Waldeck-Rousseau sei soweit wiederhergestellt, daß er Ende nächster Woche in der Kammer erscheinen werde, um an der weiteren Beratung des Vereinsgesetzes theilzunehmen. — In Toulon fand gestern eine Probefahrt mit dem umgestalteten Unterseeboot „Goubet“ statt, die ein günstiges Ergebnis hatte.

Großbritannien.

Adeleide, 19. Februar. Die Weizenerte in Südafrika wird für das laufende Jahr auf durchschnittlich 8 1/2 Bushels per Acre geschätzt. Die hebaute Fläche beläuft sich auf 1 600 000 Acres; die für den Export verfügbare Menge wird auf 265 178 Tons geschätzt.

Amerika.

Washington, 18. Februar. Der Präsident und 32 Direktoren der zum nordöstlichen Sängerbunde gehörenden Gesangsvereine überreichen dem Präsidenten Mc Kinley ein werthvolles Andenken an das im vorigen Sommer in Brooklyn gefeierte 15. Sängerkongress. Darauf wurde auch dem deutschen Botschafter v. Holleben ein schönes silbernes Album mit der Bitte überreicht, dasselbe dem Kaiser als Erkenntlichkeit für den von S. Majestät für das Sängerkongress gewidmeten Ehrenpreis zu überantworten.

Die Wirren in China.

Paris, 19. Februar. Die „Agence Havas“ meldet aus Peking von heute: Pong-Tschang und Tsching theilen den Gesandtschaften mit, der Hof wolle ein, die von den Gesandten verlangten Strafen zu vollstrecken. — In dem heutigen Ministerrath, dem der Ministerpräsident wegen seines Unwohlseins nicht beiwohnte, theilte Delcassé mit, der Gesandte Wichon habe die chinesische Regierung um der demnächst erfolgenden Rückkehr der französischen Agenten nach Mongole und Yunan in Kenntniß gesetzt. Auf Verlangen Wichons wird ein Mandarin erster Klasse den französischen Agenten entgegengehen und ihnen sein Bedauern über die Vorgänge im letzten Jahre zum Ausdruck bringen. Die chinesische Regierung machte außerdem dem Gesandten Wichon die Mittheilung, daß Maßregeln zum Schutze der Franzosen getroffen seien.

London, 18. Februar. Ein heute erschienenes Blaubuch über die chinesischen Angelegenheiten enthält Depeschen aus der Zeit vom 29. Juni bis 30. September 1900. Viele derselben sind bereits in verschiedenen Darstellungen bekannt geworden. In einer Depesche Lord Salisbury's vom 30. September an den Botschaftssekretär Herbert in Paris wird diesem mitgetheilt, daß Großbritannien dem russischen Vorschlag, die Gesandtschaften aus Peking zurückzuziehen, beizutreten abgelehnt habe, mit dem Hinzufügen, daß keine Regierung dem Vorschlag bedingungslos zugestimmt habe. Die große Mehrzahl der Depeschen betrifft hauptsächlich die diplomatischen Unterhandlungen, die vor der Eröffnung der Verhandlungen mit der chinesischen Regierung stattgefunden haben, sowie verschiedene Vorschläge der einzelnen Mächte.

London, 18. Februar. (Unterhaus.) Im weiteren Verlaufe der Adressenrede nimmt der Unterstaatssekretär Lord Cranborne seine am Freitag abgetrochene Rede wieder auf und sagt, die englischen Interessen in China seien in hervorragendem Maße Handelsinteressen, aber die jüngste Krisis habe es notwendig gemacht, daß die Rücksicht auf die Bestrafung der Frebler allen anderen Rücksichten vorangehen müsse. Die britische Regierung betrachte den Selbstmord nicht als eine Alternative für die Todesstrafe. Was die Bemerkungen in der Debatte vom letzten Freitag betreffe, bemerke Cranborne weiter, so sei ein Fortschritt in den Verhandlungen zu verzeichnen, wenn derselbe auch langsam sei. Er glaube nicht, daß die Entsendung eines Spezialbevollmächtigten nach China viel fördern werde. England habe bereits einen geeigneten Vertreter dajelbst. Was die Frage der Entschädigung betreffe, so sei der britische Vertreter angewiesen, die Entschädigungsforderungen zu sammeln und zu klassifizieren zum Zwecke der Festsetzung der Höhe der zu fordernden Entschädigung. Die Regierung halte sich vor Augen, es sei rathsam, den chinesischen Handel nicht zu lähmen durch zu weitgehende Forderungen. Die Regierung sei vollkommen unterrichtet von der Bedeutung der kommerziellen Reform in China und erwäge, was in dieser Beziehung zu thun sei. Der Unterstaatssekretär bespricht sodann die Angelegenheit der Tientsin-Schanhaikwan-Bahn und sagt: Die Ereignisse der jüngsten Zeit haben der britischen Regierung Grund zu sehr großer Besorgniß gegeben. Die Bahn war von den Russen, soweit uns bekannt ist, mit nicht gültiger Ermächtigung besetzt worden und die Russen übernahmen in ihre Obhut einen großen Bestand des britischen Bahngesellschaft gehörigen Eisenbahnmateriale. Bei der Erwägung, welche Schritte erforderlich seien, hatte die Regierung zwei Gesichtspunkte vor Augen: nämlich die Zurückhaltung, der Bahn

und die Aufrechterhaltung freundlicher Beziehungen zu den Mächten. Die Regierung schlug daher den Weg freundschafterlicher Vorstellungen bei der russischen Regierung ein, welche uns in der allerbestimmtesten Weise versicherte, daß die Besetzung eine rein zeitweilige, durch militärische Erwägungen veranlaßt sei und versprach, das Bahnmateriale zurückzuerhalten. Ich muß sagen, daß wir bei allen Verhandlungen mit der russischen Regierung in dieser Angelegenheit in der freundlichsten Weise aufgenommen wurden und keine Klage irgendwelcher Art gegen die russische Regierung oder den russischen Kaiser haben.

Cranborne fährt fort, man müsse wünschen, daß die ungewissenhaft wohlwollenden Gesinnungen der russischen Regierung schneller durchgeführt werden von den russischen Beamten in entlegenen Provinzen. Er zweifle nicht daran, daß in diesem Punkte Rußland wohlwollende Absichten gegenüber England hege. Mit Bezug auf die Nordbahn höre er, daß die Okkupation bloß zeitweilig sei. England habe keine vollen politischen und finanziellen Rechte erlangt. Es sei befriedigt, daß die russische Regierung ihm Zusicherungen über die zeitweilige Natur der Besetzung gegeben habe und es behalte sich auf der anderen Seite seine Rechte vor mit Bezug auf die Besetzung der Mandchurie. Die russische Regierung, fährt Cranborne fort, versichere uns, daß irgend welches zwischen Rußland und China bezüglich der Mandchurie bestehendes Abkommen die Natur eines modus vivendi zur Verhütung von Unruhen an der Grenze trage und daß es bezüglich der Bahnbesezung lediglich zeitweilig sei, obgleich ferner Rußland eine Bürgschaft dafür erwarde, daß, wenn Rußland sich von dort zurückgezogen habe, diese Unruhen nicht wieder aufsteigen würden, werde diese Bürgschaft nicht die Form einer Gebietserweiterung oder eines virtuellen Protektorats in der Mandchurie annehmen. Was Rußschwanz betrifft, glaube ich, daß, obgleich es nominell unter russischen Militärgesetzen steht, die privaten Rechte der fremden Gemeinwesen in keiner Weise beeinträchtigt worden sind. Die Politik der englischen Regierung ist weder angreifend noch großräuherisch.

Harcourt fragt an, ob eine Expedition in das Innere von China von dem Grafen Waldeck angeordnet worden sei; wenn ja, wie würden die englischen Truppen hiervon betroffen werden? Am Ende einer solchen Expedition dürfte man sich in einen zweiten Guerillakrieg verwickelt sehen. Cranborne erwidert, soweit die Regierung Kenntniß habe, gebe es keine auswärtige Expedition, welche eine Expedition ins Innere von China auszuführen wüßte. Wenn eine solche geplant wäre, so würden sicherlich die englischen Befehlshaber die Anweisungen ihrer Regierung einholen, ehe sie einem solchen Unternehmen zustimmen. Der wirkliche Sachverhalt sei, daß die Regierung keinerlei Informationen über diesen Punkt besitze.

Auf eine Anfrage Hobhouse's erwidert Cranborne, England habe nicht nur die bestimmte Versicherung der russischen Regierung hinsichtlich der Tientsin- und Schanhaikwan-Eisenbahn, daß sie dieselbe räumen werde, sondern sie habe sie auch geräumt, und der deutsche Befehlshaber sei im Begriff, sie England zu übergeben.

Dillon fragt an, ob es wahr sei, daß die Generale der Verbündeten beschossen haben, im Herzen von Peking eine ausgebreitete Festung zum Schutze der fremden Gesandtschaften zu errichten, und ob die britische Regierung dies billige. Unterstaatssekretär Lord Cranborne erwidert, die Frage der Maßnahmen zum Schutze der Gesandtschaften werde gegenwärtig von den fremden Vertretern in Peking erwoogen, die britische Regierung sei indessen noch zu keiner Entscheidung gekommen, sie sei sich aber dessen wohl bewußt, daß es gerathen ist, derartige Einrichtungen in vernünftigen Grenzen zu halten.

Für den Monat März
nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf diese Zeitung für 70 Pfg. entgegen. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämtlichen Ausgabestellen und bei den Zeitungsträgern bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Bezirks-Eisenbahnrath. Für die Tagesordnung der am 1. März in Bromberg abzuhaltenden 13. außerordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes sind der „Dan. Ztg.“ zufolge folgende Beratungen gegenständig angemeldet: 1. Regulativ über den Geschäftsbetrieb des Bezirks-Eisenbahnrathes und seines Ausschusses, 2. Wahl des Vorsitzenden und des Stellvertreters, 3. Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Landes-Eisenbahnrathes für die Jahre 1901 bis 1903, 4. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter des ständigen Ausschusses des Bezirks-Eisenbahnrathes.

Der Werkstättenangestelltenverein der Ostbahn beginnt am vorigen Sonnabend im Vorhinein im Saal sein 23. Stiftungsfest, das außerordentlich starken Zuspruch hatte. Der Vorsitzende Werkmeister Stoffer hielt die Begrüßungsansprache, gedachte der letzten patriotischen Erinnerungstage und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Das Programm des Festabends umfaßte Chorlieder und andere Vorträge der Vereinsmitglieder, sowie eine humoristische Szene „Eine lustige Waldbühne.“ Alles Gebotene befriedigte die Zuschauer vollkommen. Zum Schluß wurde ein Räthsel gemacht.

Die ungewöhnlichen Formate von Briefsendungen, über die sich Staatssekretär von Podbielski im Reichstage und bei anderen Gelegenheiten beklagt hat, haben bereits das Reichspostamt zu einer Verfügung veranlaßt. In einer Verfügung heißt es: „Karten in Form von Biergläsern sind zur offenen Beförderung nicht geeignet; derartige Gegenstände können unter Umständen zur Beförderung zugelassen werden. Briefsendungen in dreieckigen Umschlägen sind vom Postverkehr auszuschließen.“ Die „Deutsche Tagesz.“ kann dies dahin ergänzen, daß auch Postkarten, bei denen in der Mitte ein Raum zum Durchschieben der Nase und zwei Löcher zum Durchsehen ausgeschnitten sind, um sie als Mäste zu benutzen, zur Beförderung mit der Post als offene Karten nicht zulässig sind. Die Rückseite solcher Karten ist mit

dem Bilde eines Gesichtes bedruckt. Auch der Ausdruck der Gebrauchsanweisung ist bei einer offenen Postkarte unzulässig.

Veteranenbeihilfen. Wie der Minister des Innern jetzt verfügt hat, steht auch denjenigen früheren Soldaten, welche im Jahre 1848 an den Straßenkämpfen in Berlin, Jserlohn, Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Mainz und Frankfurt a. M. theilgenommen haben, die gesetzliche Veteranenbeihilfe von 120 Mark jährlich im Falle der Hilfsbedürftigkeit zu.

Ernennung. Herr Magistrats-Kanzleibirektor Thinnel ist zum Bureaudirektor ernannt worden.

Dachbrand. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde die städtische Feuerwehr nach Schleusenau gerufen, wo in dem Hause des Fleischermeisters Dürr, Chausseestraße Nr. 5, auf dem Boden ein Brand entstanden war, und zwar war die Umröschung bezw. das Futter (Torfmulle) der Waschinne, als man das Wasser aufstauen wollte, in Brand gerathen. Das Feuer hatte sich bereits dem Dache mitgetheilt. Durch das thätige Eingreifen der Feuerwehr, auch der Schleusenauer, wurde das Feuer bald gelöscht.

In der Sitzung des Technischen Vereins am Montag widmete zunächst der Vorsitzende Vereinsrath demnächst dem verstorbenen Mitglied Zimmermeister A. Berndt einen warmen Nachruf, in dem er besonders das rege Interesse betonte, das der Heimgegangene den Bestrebungen des von ihm mitbegründeten Vereins als die 40 Jahre hindurch bewiesen habe, auch durch Theilnahme an den Sitzungen. Der Vorsitzende dankte dann dem Festauschuß für die Mühe um das wohlgelungene Kostümfest. Die vom Verein gehaltenen Feilschriften sollen in Zukunft an den Sitzungsabenden auch im Vereinszimmer ausliegen. Es machte hierauf Ingenieur Franke noch weitere Mittheilungen über seinen Besuch des im Bau begriffenen Simplotunnels.

Der hiesige Stenographen-Verein „Gabelberger“ begeht am nächsten Sonnabend, abends 9 Uhr, sein 9. Stiftungsfest durch einen Herrenabend mit Festessen im Saale des früher Sauerischen Restaurants in der Wilhelmstraße. Der Verein gehört dem Deutschen Stenographenbunde „Gabelberger“ an, welcher nach dem vorliegenden Jahrbuche dieser Schule am 20. November v. J. 1414 Vereine zählte.

Stadtheater. Herr Franz Arnold, der für unsere Bühne in Aussicht genommene Charakterkomiker, stellte sich uns gestern zum zweiten male vor, und zwar in der Rolle des Strieie in dem bekannten schottischen Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“. Herr Arnold soll Nachfolger des Herrn Andriano werden oder doch wenigstens einen Theil der Fächer übernehmen, die dieser bisher mit so außerordentlichem Erfolge versah. Herr Andriano war sozusagen in allen Sitteln gerecht und stand seinen Mann, selbst wenn er auch mal gelegentlich auf einen anscheinend „verlorenen Posten“ gestellt wurde. Nicht jeder ist so vielseitig; ob es Herr Arnold ist, wissen wir nicht, und wir fügen hinzu, daß wir auch keinen Fehler darin erblicken würden, wenn er es nicht wäre. Wir haben uns hier jedenfalls nur an das zu halten, was wir gesehen haben. — Der Theaterdirektor Strieie ist eine sehr dankbare Rolle, und kleine und große Komiker spielen sie gern, aber es ist auch eine Rolle, die den, der dazu neigt, zur Uebertreibung verführen kann. Herr Arnold hielt sich von solcher Uebertreibung fern, selbst im Dialekt, den er nur andeutete; er stattete im übrigen die Figur mit einem so freundlichen Humor aus, daß wir diesen Strieie als eine im ganzen recht annehmbare und viel versprechende Leistung bezeichnen können. Nur war Herr Arnold noch hier und da ein wenig unsicher. Von den übrigen Darstellern heben wir nur Herrn Zaded hervor, der den alten Professor außerordentlich sorgfältig zeichnete. Die Aufführung war bis auf eine Unbequemlichkeit gut, der Besuch begreiflicherweise schwach.

Verkaufen von der Eisenbahn. Verkauft: Technischer Eisenbahn-Sekretär Schäfer von Posen nach Thorn und Zeichner 1. Klasse Preuß von Königsberg nach Bromberg. Verkauft ist dem als Hilfsarbeiter in den Eisenbahnbauarbeiten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten beschäftigten Eisenbahnbau-Inspektor Nischboth in Berlin unter Belassung in seiner bisherigen Stellung die etatsmäßige Stelle des Vorstehers der Maschineninspektion in Wissa i. P.

is. Vartschin, 19. Februar. (Vereinsbergung.) Der Musikverein und der Gesangsverein hielten Sonnabend und Sonntag ihre Vereinsfeiern im Kleitischen Saale ab. Beide Feste waren recht zahlreich besucht, und alle Theilnehmer waren von den Veranstaltungen recht befriedigt. Die Einnahme beim Feste des Gesangsvereins war für den Frauenverein bestimmt. Hier wurden auch zwei stotgespielte Einakter aufgeführt.

z. Labischin, 19. Februar. (Konzert. Stadtbeworndnetzung.) Zum Westen des für die grauen Schwestern errichteten Heims fand am vorigen Sonntag in dem Saale desselben ein Vokal- und Instrumentalkonzert geschätzter Dilettanten statt, deren Leistungen durchweg als wohlgeungen bezeichnet werden konnten. — In der gestrigen Stadtbeworndnetzung wurde zunächst der Bädermeister Kurbelski durch den Bürgermeister in sein Amt eingeführt. Sodann erhaltete der letztere einen sehr eingehenden Verwaltungsbbericht über das Jahr 1900. Danach zählt die Stadt 2276 Einwohner, 844 evangelischen, 1135 katholischen und 297 mosaischen Glaubens. Es fanden 86 Geburten, 19 Tschelstzungen und 61 Sterbefälle statt. Die gewerblichen Verhältnisse sind im letzten Jahre wiederum zurückgegangen. Gegen fünfzig Arme wurden durch Kommunalmittel unterstützt, für die 4663 Mark verwendet wurden. Der Haushaltungsbilan für 1901/02 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 26 000 Mark wie im Vorjahre, doch wurden für den Titel Wege und Straßenbesserung 1000 Mark ausgeworfen, namentlich für Anlage von Gehwegen. An Kommunalsteuern werden im nächsten Etatsjahre wiederum 150 Prozent der Einkommensteuer und 165 Prozent der Realsteuern zur Erhebung gelangen. Behufs Anlage der Gehwegen wählte die Versammlung eine Kommission, die diese Arbeiten in die Wege zu leiten hat, bestehend aus dem Bürgermeister, Kaufmann Munter, Hermann Goldstein und Eigentümer Hiller. Die Rechnungsprüfungskommission erstattete sodann Bericht über die Jahresrechnung 1899/1900. Inbetriff einer umsichtigeren Armenverwaltung wird die Stadt künftig hier in 4 Armenbezirke getheilt, deren jeder ein Kommissar vorsteht; doch sollen diese Kommissare der bestehenden Armenkommission koordinirt werden. Die Versammlung beschloß darauf, dem Bürgermeister Volkmann die bei seinem Umzug entstandenen Umzugskosten in Höhe von 150 Mark zu ersetzen. Der Niederlassung der grauen Schwestern wurde aus städtischen Mitteln ein Zuschuß von 100 M. gewährt. Zur Bewauffichtigung des Armenhauses soll vom 1. April an der bisherige Nachwächter Belg

barin freie Wohnung erhalten. Die Pflasterung der Schubinerstraße wurde behufs weiterer Information vertagt. Dem Antrage mehrerer Fleischermeister um Belassung des Platzes von gestochenen Thieren wurde stattgegeben, ebenso dem Antrage des Magistrats, dem Trichinenbeschauer Krente fünfzig Mark Entschädigung von 400 Mark für seine Bemühung zu gewähren.

Wiffel, 17. Februar. (Die Vrennerei-Genossenschaft) hielt gestern eine Hauptversammlung ab. Die Genossenschaft wird die Brennerei nicht, wie ursprünglich geplant, in Wiffel, sondern in Deutsch-Rudben erbauen. Zum Direktor wurde Herr Rittergutsbesitzer Kujath-Orlandhof gewählt.

s. Inowrazlaw, 19. Februar. (Städtische Hotelverkau.) In der heutigen Stadtbeworndnetzung wurde zunächst Rechtsanwalt Lätte, der seit 1896 dem Stadtbeworndnetzung angehört, vom Ersten Bürgermeister Trinius als unbeförderter Stadtrath in sein Amt eingeführt. Dann wurde zur Beratung und Festsetzung des Etats der Volksschule pro 1901/02 geschritten. Die Ausgabe, welche mit der Summe von 138 600 M. schließt, enthält für Besoldungen 93 972 M. Im Etat wurden noch für neu zu besetzende 4 Lehrstellen 5060 M. gefordert. Die Finanzkommission hat aber mit Rücksicht darauf, daß infolge Schließung der Bekoltschen Fabrik ca. 700 Arbeiter von hier fortziehen und die Schülerzahl sich deshalb vermindern wird, diese 4 Stellen gestrichelt. Die Versammlung schloß sich dem an. Die Verwaltungskosten sind mit 500 M. berechnet. Für Unterhaltungsmittel sind 4500 M., für Haus- und Schulbedürfnisse 7266 M., für hauliche Unterhaltung 3000 M., für Abgaben 17 555,80 M., für Bauzwecke 12 276 M. etatsirt. Zu der Einnahme, die sich mit der Ausgabe decken soll, zählt die Kammereikasse einen Zuschuß von 106 630 M. und zwar für eine Schülerzahl von 3429; es sind die Schulkosten pro Kind mit 31,10 Mark berechnet worden. Die Alterszulagen aus der Alterszulagekasse betragen 21 900 Mark, der gesetzliche Staatsbeitrag 7800 Mark, die Staatsbeihilfe 4200 Mark; für Schulverhältnissstrafen sind 1728 Mark eingestellt. — Die Ausgaben für das Soolbad sind aus folgenden Positionen zusammengesetzt: Zur Tilgung des Soolbadkassenkapitals 6410 Mark, für Abgaben und Laiten 695,65 M., Inertionskosten und Heizungsgelder 1770 M., Sool- und Mutterlauge 1125 Mark, Gartenanlagen 2600 Mark, Bedienung, Heizung u. s. w. 2800 Mark, Musik 1000 Mark, Gehälter 1750 Mark. Die Summe der sämtlichen Ausgaben beträgt 23 300 Mark. Die Einnahme besteht aus den Geldern von verabsorgten Bädern mit 9000 Mark. Der Zuschuß aus der Kammereikasse beträgt 13 665 Mark. Die Einnahme schließt ebenfalls mit 23 300 Mark ab. — Das Centralhotel (Besitzer Auring) sollte an den Oberhellner Klein verkauft werden, doch hat sich der Verkauf infolge des plötzlichen Todes des Herrn Auring zerfallen. Die Erben haben nun getern das Hotel für 80 000 Mark an den Hotelbesitzer Wedo in Strelino verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. März.

Pinne, 17. Februar. (Leichtsinigige Wette.) Der 27jährige Holzschläger Stanislaus Komisarek aus Kammlath wettete mit einem Mitarbeiter, daß er, obwohl er bereits einen halben Liter Schnaps getrunken hatte, innerhalb einer Viertelstunde noch einen Liter Schnaps trinken würde. Anstatt in einer Viertelstunde, hatte er in zwei Minuten den Schnaps ausgegessen. Kurze Zeit darauf brach er zusammen und mußte nach Hause geschafft werden. Einige Stunden später starb er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er hinterläßt seine Frau mit vier unermwachsenen Kindern.

Wollstein, 18. Februar. (Erfroren.) Der abnormen Kälte der letzten Tage zum Opfer gefallen ist der noch nicht alte Viehfürher Böchel in Unruhst; derselbe wurde an einem Morgen vor dem Friedhofe dajelbst erfroren aufgefunden. (Vof. B.)

Statow, 18. Februar. (Verunglückt.) Der 30 Jahre alte Besizerjohn Julius Krigger-Abbau Kemersin verlor heute seine Finte, die geladen war, zu reinigen. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Ladung drang dem K. in die Brust. Nach zwei Stunden starb er.

Konitz, 19. Februar. (Lehrer Weidich) ist nach dem Rentontum mit dem Journalisten Zimmer vor dem Gerichtsgebäude nicht verhaftet worden, sondern es sind nur seine Personalien polizeilich festgestellt worden.

Dirschau, 18. Februar. (Cakesfabrik.) Eine Verammlung von Interessenten, welche die Gründung einer Cakesfabrik in Dirschau erwirken, fand am Sonnabend statt. Bis jetzt sind 103 000 Mark fest gezeichnet. Es ist die Bildung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Aussicht genommen. Den noch erforderlichen Theil des Gründungskapitals hofft man in der nächsten Zeit aufzubringen.

Danzig, 19. Februar. (Dienstentlassung. Tod infolge Schnürens.) Der evangelische Pfarrer Voigt in Schibitz, der seit längerer Zeit vom Amte suspendirt war, ist nunmehr durch Disziplinarentscheidung im Wege der Dienstentlassung aus dem kirchlichen Amte entfernt worden. — Vor kurzem starb in einem hiesigen Krankenhaus nach längerem schweren Leiden eine Dame, deren elegante Erscheinung seit Jahren stadtbekannt war. Wie die ärztliche Untersuchung festgestellt hat, ist die Dame einer Verküppelung innerer Organe erlegen, welche sie sich durch unangesehtes zu starkes Schnüren zugezogen hat.

Witterungsbericht für Bromberg.
Beobachtungsstation: Kornmarkstraße.
Tageskalender für Donnerstag, 21. Febr.
Sonnenaufgang 6 Uhr 56 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 9 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 13 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 42'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 1/8 Uhr morgens. Untergang vor 9 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Entfernt auf 0 Grad reducirt in Wilmherc.	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Witterungsart
2. 19 mittags 1 1/2 Uhr	766,7	-5,1	50	MD	1
2. 19 abends 9 1/2 Uhr	768,3	-9,4	65	D	1
2. 20 früh 9 1/2 Uhr	768,1	-6,1	66	MD	0

Scala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.

Temperaturmaximum gestern — 3,1 Grad Reaumur — 3,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 10,5 Grad Reaumur — 13,1 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Wahrscheinlich bewölkt, kaltes Wetter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Einquartierung. In der Zeit vom 6. bis 18. März d. J. werden beim Füsilierregiment Nr. 34 ca. 200 Mannschaften des Verurlaubtenstandes zu einer 14-tägigen Übung eingezogen...

Wohltätigkeitsveranstaltung im Stadttheater. Zum Besten des Vereins „Feierabendhaus“ für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen findet am 20. März d. J. unter Leitung der Frau Oberregierungsrath Frau von Bülow und der Frau Ersten Bürgermeister Knobloch in unserem Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung...

Wohltätigkeitsveranstaltung im Stadttheater. Zum Besten des Vereins „Feierabendhaus“ für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen findet am 20. März d. J. unter Leitung der Frau Oberregierungsrath Frau von Bülow und der Frau Ersten Bürgermeister Knobloch in unserem Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung...

Wohltätigkeitsveranstaltung im Stadttheater. Zum Besten des Vereins „Feierabendhaus“ für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen findet am 20. März d. J. unter Leitung der Frau Oberregierungsrath Frau von Bülow und der Frau Ersten Bürgermeister Knobloch in unserem Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung...

Wohltätigkeitsveranstaltung im Stadttheater. Zum Besten des Vereins „Feierabendhaus“ für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen findet am 20. März d. J. unter Leitung der Frau Oberregierungsrath Frau von Bülow und der Frau Ersten Bürgermeister Knobloch in unserem Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung...

Wohltätigkeitsveranstaltung im Stadttheater. Zum Besten des Vereins „Feierabendhaus“ für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen findet am 20. März d. J. unter Leitung der Frau Oberregierungsrath Frau von Bülow und der Frau Ersten Bürgermeister Knobloch in unserem Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung...

Wohltätigkeitsveranstaltung im Stadttheater. Zum Besten des Vereins „Feierabendhaus“ für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen findet am 20. März d. J. unter Leitung der Frau Oberregierungsrath Frau von Bülow und der Frau Ersten Bürgermeister Knobloch in unserem Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung...

Wohltätigkeitsveranstaltung im Stadttheater. Zum Besten des Vereins „Feierabendhaus“ für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen findet am 20. März d. J. unter Leitung der Frau Oberregierungsrath Frau von Bülow und der Frau Ersten Bürgermeister Knobloch in unserem Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung...

Wohltätigkeitsveranstaltung im Stadttheater. Zum Besten des Vereins „Feierabendhaus“ für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen findet am 20. März d. J. unter Leitung der Frau Oberregierungsrath Frau von Bülow und der Frau Ersten Bürgermeister Knobloch in unserem Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung...

Nr. 17 (Bromberg), als Reserveoffizier zur Feldartillerie-Erschließung berufen.

Auf das Symphoniekonzert, welches zum Benefiz für Herrn Wils heute (Mittwoch) bei Payer stattfinden, weisen wir nochmals hin. Das Konzert beginnt um 8 Uhr.

Der Beamtengesangverein „Eintracht“ wird am nächsten Sonnabend, 23. Februar, im Payer'schen Etablissement sein nächstes größeres Wintervergnügen in Gestalt eines Maskenfestes begeben. Vorbereitungen hierzu sind schon seit mehreren Wochen mit größtem Eifer getroffen worden...

Ermittelte Diebstahl. Ueber den bereits gemeldeten Diebstahl bei der verwitweten Frau Amtsrathsinne in der ermittelten Diebe wird nun noch folgendes Nähere von der Polizeibehörde mitgeteilt: Am Sonntag Nachmittag waren der Frau Barts 100 Mark aus ihrem mit einem guten Patentschloß versehenen Spindel verschwunden...

Letzte Nachrichten. Königsberg, 20. Februar. Der Berliner Nachschneezug war heute Vormittag 10 Uhr hier noch nicht eingetroffen. Wie es heißt, ist das Geleise durch eine bei Kobbeldube entgegengesetzte Maschine gesperrt.

Berlin, 20. Februar. Dem Abgeordnetenhaus ging ein Antrag der Konservativen zu, die Staatsregierung zu ersuchen, die Schaffung einer Gesamtvertretung aller im Berliner Handelsregister eingetragenen Handels- und Gewerbetreibenden...

Berlin, 20. Februar. Die Kaiserin ist heute Vormittag kurz nach 11 Uhr hier eingetroffen. Frankfurt a. O., 20. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung theilte der Oberbürgermeister mit, daß der Bankier Georg Speier 1 Million Mark zur Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen gespendet hat.

Berlin, 20. Februar. Beim Abladen von Baumstämmen geriet ein Arbeiter zwischen zwei Stämme und wurde völlig zerquetscht. Berlin, 20. Februar. Nach einer Konferenz von Vertretern der Verkehrsbehörden und der Firma Siemens und Halske ist nunmehr die Weiterführung der im Bau begriffenen Untergrundbahn von dem Potsdamer Platz durch den Spittelmarkt bis zum Alexanderplatz gesichert.

Berlin, 20. Februar. Laut „Militärwochenblatt“ ist Major von Hugo vom Generalstab des 7. Armeekorps unter Versetzung in den Großen Generalstab als Militärattaché zur Pariser Gesandtschaft kommandirt.

London, 20. Februar. Die Times meldet aus Peking: Nach Informationen aus chinesischer Quelle hat der Hof ein Dekret erlassen, wonach er den Anforderungen der fremden Gesandten bezüglich der Bekleidung der Würdenträger vollständig zustimmt.

Madrid, 20. Februar. Der Oberste Gerichtsrath lasste das Urtheil des Appellgerichts in der Angelegenheit des von den Jesuiten zum Eintritt in ein Kloster verleiteten jungen Mädchens namens Uba. Diese wird ihrer Familie wiedergegeben werden.

Toulon, 20. Februar. Der Schriftsteller Armand Sylvestre ist gestern Abend hier gestorben. Wien, 20. Februar. Die Nachricht von der Entbindung der Königin von Serbien ist unrichtig.

Briefkasten der Redaktion. J. G. in Bischofswerder. Die von Ihnen verlangte Auskunft giebt Ihnen die dortige vorgesetzte Behörde, das ist das Landratsamt des Kreises, über auch der dortige Kreisphysikus, an den Sie sich vertrauensvoll wenden können.

Gegenfeitigkeitstestament. Das Testament ist nicht anzusehen und besteht zu Recht. Im übrigen thun Sie auf, sich bei dem betreffenden Testamentsrichter — auf dem hiesigen Amtsgericht — die nöthigen Informationen einzuholen.

An 2. hier. Der Hauswirth, der in Ihrem Keller Bauarbeiten, betreffend die Wasserableitung, ausführen läßt, thut dieses auf polizeiliche Anordnung. Haben Sie dort Wirtschaftsvorstände liegen, so hätten Sie diese durch Vorreden mit Stroh oder sonst vor dem Erriechen schützen müssen.

R. 3. hier. Wir bedauern sehr, daß der Einsender seine Namen nicht genannt, auch schied die sonstige Bemerkung (etwa über die Kompagnie), aus der man ihn vielleicht ermitteln könnte. Der Brief war englisch abgefaßt, russisch frankirt und auch mit russischer Post bis Hongkong befördert.

Wasserstands- und Eisverhältnisse. Weichsel: Warschau: Eisstand. Weichsel: Braubrunnen, am 19. Februar 3,24 Meter, am 20. Februar 3,24 Meter. Eisstand. Eisstärke 0,40 Meter.

Wasserstands- und Eisverhältnisse. Weichsel: Braubrunnen, am 19. Februar 3,24 Meter, am 20. Februar 3,24 Meter. Eisstand. Eisstärke 0,40 Meter.

Wasserstands- und Eisverhältnisse. Weichsel: Braubrunnen, am 19. Februar 3,24 Meter, am 20. Februar 3,24 Meter. Eisstand. Eisstärke 0,40 Meter.

Wasserstands- und Eisverhältnisse. Weichsel: Braubrunnen, am 19. Februar 3,24 Meter, am 20. Februar 3,24 Meter. Eisstand. Eisstärke 0,40 Meter.

spitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qual. 125—133 M. — Gerste nach Qualität 125—134 M. gute Brauwaare 136—140 M., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterwaare 135—145 M., Kochwaare 170—180 M. — Hafer 124 bis 134 M.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities in Berlin and other cities.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities in Berlin and other cities.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities in Berlin and other cities.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities in Berlin and other cities.

Arbeitsmarkt

125 Mt. per Monat und Provision. In Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von Cigarren an Händler, Wirthe, Private etc. E. Schlotke & Co., Hamburg.

Erstes Hamburger Cigarrenhaus engagirt zuverlässige Agenten gegen hohe Provision. Offerten an L. B. 88 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg. (253)

Paletot, Rock und Sagenschneider sucht (1448) Max Lipowski, Theaterplatz 3.

Ziegelstreicher auf Bretter werden verlangt. Ringofenziegelei in Pröbny.

Gärtner, zuverlässig, tüchtig und nüchtern, findet vom 1. März ab Stellung in einer Hofgärtnerei. — Offerten unter S. R. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (145)

1 Hausdiener mit guten Zeugnissen sucht (199) Moritz Hotel, Bromberg.

Musiklehrlinge werden von sofort ab. Herrn für eine gut renommirte Stadtkapelle unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Jeder Lehrling erhält Klavierunterricht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Als geübte Ausbesserin empf. sich Fr. Ottilie Koepke, (1444) Kujawierstr. 63.

Junges Mädchen sucht Aufwartestelle für den Nachmittags-Prinzentball, Dragonerstr. 7, 11.

Als Wäscherin in und außer dem Hause empfiehlt sich B. R. Johannistr. 10.

Lehrerin gesucht. An der Privat-Mädchenschule in Suworow ist eine Lehrerin Stelle von 1891 neu zu besetzen. Anfangsgehalt 800—900 Mt. Gefällige Offerten erbeten an die Schuldirektorin H. Miller. (146)

Bekäuferin für Kurz-, Galanterie- und Parfümerie-Waaren, Haus- u. Küchengeräthe. Familienanschluss gewährt. Gehaltsanprüche bei freier Station, Zeugnisanforderungen und Photographie erbeten. R. Philipp & Sohn, Fitehne a. Nece.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Zimmer wird zum 1. April bei hohem Lohn gesucht. Anmeldungen unter G. 110 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben. (201)

1 Schneiderin die auch in Wäschnähen geübt ist, kann sich melden bei Julius Berger, Danzigerstr. 122.

Gesucht ein gutes, lauberes, evang. Mädchen aus guter Familie, das in jeder Weise treu und zuverlässig ist, auch Liebe zu Kindern (v. 5 u. 7 Jahren) hat. Güter Lohn u. gute Behandlung zugesichert. Nur solche mit guten Zeugnissen, mögen sich melden. Zu erfr. i. d. G. d. A. P. 100.

1 Nähterin kann sich melden. (1454) A. Schmelling, Bahnhofstr. 5.

Ein Lehrfräulein von sofort gesucht. Gute Schulbildung, polnische Sprachkenntnis Bedingung. (201)

Wiener Schuhwaaren-Satz Julius Bukoszer, 4. Poststraße 4.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei Ida Sieg, Elisabethstr. 12, 2 Tr.

1 Schneiderin kann sich melden. (1468) Wilhelmstraße 66, 2 Treppen. Anst. Mädchen oder Frau zum Wäscheputzen kann sich melden bei Hildebrandt, Gammstr. 17.

Kinder mädchen. Zum 1. März a. c. wird ein evang. Kindermädchen gef. G. Eichholtz in Rudtke b. Kafel.

Ein kräft. Aufwartemädchen wird für den ganzen Tag gesucht. Zerst. Danzigerstr. 4. i. Uhrengeß.

Ordentliche Aufwartefrau wird verlangt. Meldungen von 4—7 Uhr Schwebenstr. 3, I.

Ordentl. Aufwartemädchen sof. verlangt. Bahnhofstr. 66, II. i.

Aufwärterin verlangt. Schleierstraße 14, parterre links.

Sanbere anständ. Aufwart. für den ganz. Tag für sofort lücht Fr. Gerichtr. Barts, Löbstr. 14.

Wirthin, Köchin, Stuben- u. Kindermädchen, Mädchen f. All 3. erb. 3. April b. hoh. Lohn u. St. durch Frau Aktories, Bärenstr. 3.

Kauf und Verkauf. Erbteilungshaber ist das dicht an Friedrichsplatz belegene Hausgrundstück Alte Pfarrstr. 7.

enthaltend 2 Höfen und größere Wohnräume, vollst. Kanalisation, Wasserleitung u. Gasrichtung, baldmöglichst billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Born. von 9—11 Uhr.

Der Vormund der halbsich. Minor. W. Herbert, Alte Pfarrstr. 5.

Ein Hausgrundstück mit Einfahrt, Garten und Acker, Danzigerstr. 17, wegzugsb. sof. bill. zu verk. Offert. u. A. W. 120 in der Geschäftsst. b. 3. g.

Anderer Unternehmung wegen habe ein Hausgrundstück mit gutem Grundstück und gütigen Bedingung, zu verkauf. Off. u. C. S. D. 100 a b. Geschäftsst.

Bäckerei. Bahnhofstr. 88, im Betrieb, ist Umständehalber u. gleich ob. später zu verpachten. H. Templin.

Zu verkaufen 2 Kinderleichenwagen, 2 Leder- u. 1 Glaslandauer, Halbwagen, Coupee u. Jagdwagen. Berlinerstr. 5, Gelad. wagen. Best. vor. 9—12 Uhr.

1000 Ctr. Säckel zum Verkauf — äußerliche Verfassung 100 Centner nur per Bahn. M. Blazjewski, Vartichin.

Waldungen Waldgüter. Suche für La.-Kassaführer. Bernhard Karschny, Stettin.

Wohnungs-Anzeigen. Kajernstraße 8 eine große Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör, Gartenbenutzung und Wasserleitung etc. per sofort oder 1. April er. zu vermieten. Zu erfragen bei E. Schendel, 201.

Danzigerstr. 157, 2 Tr. 1 hochherrschaf. Wohnung, 6 Zimmer, gr. Küche, Badstube, Mädchen u. Speisekammer, mit reichlichem Nebengebiet u. allem Comfort b. Neuzett entsprechend pr. 1. April er. früher zu vermieten. Nähere Auskunft im Com. von Weidlich & Berthold.

1 eleg. Wohnung, 1. St. besteh. aus 4 Zimmern, Entr., Küche u. Zubeh., neu renov., u. sof. od. 1. April zu verm. Kornmarktstr. Nr. 2. Näh. b. O. Lehming, ebenda.

Wilhelmstr. 12, 3. Stage, herrschaftliche Wohnung, neu renovirt, von 5 Zimmern u. Zubeh. od. 1. April zu vermieten.

Wohnung, 4—5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu verm. Eichorienstr. 2. 1 H. Hofwohnung billig zu verm. Berlinerstr. 5, Geladen.

Pofenerstr. 10, part. Todtsfallwegen soll, ob. später 6—8 Zimmer, Badzimmer, viel Zubehör, Veranda, Garten, zu vermieten. (189) Dalesbit Wegungshalber vom 1. April er. Batterswohnung b. 4 Zim. u. Zubeh. zu verm. Danzigerstraße 38 eine Wohnung von 9 Zimmern

mit reichl. Zubh. per 1. April vermietbar. P e r d e i t 11 mit Buchenscheiben vorhanden. Näh. Baubureau Moltkestr. 1.

Wohnung v. 3 Zim., Wasserl., Gasl., Kofel und allem Zubeh. zu vermieten. Näh. Elisabethstr. 6, part. P. Sebrantke

Elisabethstraße 48 a 1, Salon, 4 Zimmer, gut Zubeh., Gartenbenutzung etc. z. 1. April. (178) Mentzel.

1 Wohnung, 2 Zim. u. Küche etc. 1 Wohnung, 1 Zim. u. Küche etc. sofort eventl. 1. April zu verm. (195) Kornmarktstraße 2.

Kleine Wohnung vom 1. April verm. (201) Neue Parfirstraße 7/8.

Große Speicherräume sind zu vermieten Pofenerstr. 5. Möbirtes Zimmer am ruhigen Herrn oder Dame im ruhigen Hause Gammstr. 6. (1347) 2 möbl. Zimmer, ungenirt, zu vermieten. Pofenerstr. 15. 2 möblirte Zimmer mit Pension zu haben. (1295) 1. H. Hofwohnung billig zu verm. Berlinerstr. 5, Geladen.

**Prüfungs-
Anzüge.**

**In denselben Preislagen
wie Einsegnungs-Anzüge.**

**Zu
Früh-
jahrs-
Costümen**
empfehle meine Neuheiten
in
**farbigen
Damentuchen**
130 cm breit nabelfertig.

Meter 4,50, 5, 5,50, 6 u. 7 Mark.

Vorrätzig in 140 der schönsten und modernsten Farben.

Die Abtheilungen
für

Fertige Garderobe

sowie für Tuche, Buckskins,
Cheviots, Kammgarne, Loden, Sportmanchester, Paletot- und Mantel-Stoffe
sind bereits mit allen Neuheiten der Frühjahrs-
Saison ausgestattet und empfiehlt sich ein Besuch meines überaus reichen Warenlagers

Kein Kaufzwang.

Gustav Abicht, Bromberg,

Tuchversandhaus.

Gegründet 1846.

Zu Einsegnungskleidern
empfehle ich meine berühmten schwarzen Damentuche
„Germania.“

Diese Damentuche werden für die Einsegnung
jetzt mit Vorliebe gekauft.

Die Stoffe sehen ungemein vornehm
aus, haben einen wunder-
vollen Seidenglanz, tragen sich
gut, sind dauerhaft und
im Verhältnis zu
ihrer Güte
ungemein
billig.

Einsegnungs-Anzüge

in Kammgarn und Cheviot.

Fertig zu 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 17,
19, 21—30 M.

Noch Maß gemacht zu 20, 22, 24,
25, 27, 29, 30, 33—50 M.

Die Anzüge
sind ebenso dauerhaft wie
sie gearbeitet; die ver-
wendeten Stoffe sind
ungemein haltbar
und praktisch
im
Tragen.

Holzverkauf
in der Oberförsterei Schulzig.

Am Dienstag, d. 26. Febr.
1901 sollen von vorm. 9 Uhr
ab im Hotel A. Krüger, Schulzig,
aus dem

Schubbezirk Krossen, Jagd
31 ca. 20 Stück Kief. III—
V Kl. 8; Bohlstämme, 100
Stangen I—III Kl.,
Schubbezirk Kabbott, Jagd
17a und 50a ca. 10 Kief.
Bohlstämme, 750 Stangen
I—III Kl. 4,2 Hdt. Stangen
IV—VII Kl. 50 cm Knüppel
(21 cm = 2 m lang), 22 cm
Kiefig II Kl.,
Schubbezirk Grünfee, Toto-
litat ca. 60 Stück Kief.
IV—V Kl. 4 Bohlstämme,
3 cm Weichholz Kloden u.
Knüppel,
Schubbezirk Kleinwalde,
Jagd 32, 35 u. 68. 14 cm
Kiefern Kloden u. Knüppel,
1870 Kief. Kiefig III Kl.
(teilweise zu Feilsteinen ge-
eignet.)

Öffentlich meistbietend verkauft
werden. (29)

Bekanntmachung.

Wir können jetzt wieder

Koks

(unzerkleinert)
nach außerhalb liefern und be-
rechnen Mk. 1,20 pro Ctr.
franco Wagon Bromberg. (50
Bromberg, den 19. Febr. 1901)

**Die Direktion der städt.
Gas- u. Wasserwerke.**
Thiele.

Die hiesige (146)

Bürgermeisterstelle,
welche mit einem jährlichen Ein-
kommen von

a) barem Gehalt 1800 Mk.
b) Dienstkosten . . . 240 Mk.
und c) Alterszulage von je 200 Mk.
nach 3, 6 und 9 jähriger Dienstzeit
bis auf 2400 Mk. steigend ver-
bunden, ist am 1. April ex. neu zu
besetzen.

Bewerber um diese Stelle
müssen ihre Gesuche

bis zum 6. März ex.
an der unterzeichneten Magistrat
einreichen.

Megko, den 18. Februar 1901.
Der Magistrat.
Stüwe.

Bettfed.-Reinigungsbank
reinigt Federn sauber u. schnell.
Mauerstr. 1, Ecke Kornmarktstr.

Bade-Anstalt

von
C. A. Franke,
Mauzstr. Nr. 7

geöffnet:
Wochentags von morgens 8 bis abends 1/2 Uhr.
Sonntags von morgens 8 bis mittags 12 Uhr.

Electrische Lichtbäder.

Badezeit:
für Damen Dienstag und Freitag Nachmittag,
für Herren während der übrigen Zeit.



Russische Gummischuhe

der
Russian-American-India-Rubber-Compagnie
St. Petersburg. (26)

Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schuhlack
empfehlen

Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,
Gummi-Specialgeschäft.

Ferner offerire zurückgesetzte neue Gummischuhe,
so lange der Vorrath reicht.

Damenschuhe 2,50 Mk.

Herrenschuhe 3,50 Mk.

Neue Sendung von
Ballblumen
und
Gesellschafts-Handschuhen
empfiehlt (306)

Emma Dumas
Neue Pfarrstr. 2. Neue Pfarrstr. 2.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.

Wollmarkt Nr. 7. Bromberg. Wollmarkt Nr. 7.

Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.

Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.

Wir **verzinsen** bis auf Weiteres:

Baar-Einlagen mit täglicher Kündigung zu 4%
" " " dreimonatlicher " " 4 1/2 %

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet am
Tage der Abhebung.

Gothische Möbel.

Strengste Redlichkeit. Möbel-Ausstattungs-Magazin. Garantie 5 Jahre. Ad. Tilzer.

Societät Berliner Möbel-Tischler

Empfehlenswerthe erste Bezugsquelle für alle Wohnungseinrichtungen u. Möbelergänzungen.
Stets große Auswahl in Ruffets, Polstermöbeln
in den neuen Façons mit einfach u. sowie überaus schönem Bezugsstoff.

Berlin SW., Jerusalemkirche 3. Holländische u. Friesische Möbel nach alten Originalen.

Allzeit-Voran
sind Grove's Patent-

Schornstein- und Lüftungs-Aufsätze.

Kein Rauch, kein Dunst mehr, keine beweglichen
Theile, daher der beste u. haltbarste Schorn-
stein-Aufsatz der Gegenwart. Diese Apparate
sind ebenso ausgezeichnet für Eisenbahn- und
Strassenbahnwagen, Schiffskajüten, Maschinen-
räume, Krankenhäuser, Kasernen, Pferdeälle u. s. w.

Eingeführt u. vorgeschrieben bei den Kgl. Preussischen Staatsbahnen.

Alleiniger Fabrikant: David Grove, kgl. Hof-Ingenieur, Pläule Bromberg, Bahnhofstr. 57a.
Bis 40% billiger als die Konkurrenz! Wiederverkäufer Rabatt. (17)

Ja! lombardiere und kaufe zu den höchsten Preisen **Ja!** verkaufe mit gering. Nutzen zu billigen Preisen

410) Brillanten, Gold-, Silber-, Alfenidgegenstände, Taschen-
uhren, Ketten, Ringe, Antiquität, u. dergl. m. **Julius Lewin, Friedrichstr. 5.**

Eine fast neue Badewanne 1 möbl. Zim., a. Wunich, Penf,
ist z. verkanf. Schleinigstr. 1a II. l. fof. zu verm. Bahnhofsstr. 11, II. l.

Parquetböden

werden gelegt, sauber gereinigt
und gebohrt. Zu erfragen
Wilhelmstr. 4, u. r. II. Thür.

16 Millionen Mark

kommen in 8 Gw. Ziehg.
zur sicheren Entschädigung.
Hauptz. Mk. 520 000,
abw. Mk. 300 000,
200 000, 135 000, 120 000,
105 000, 85 000, 60 000,
48 000, 42 000,
30 000, 20 000, 2mal 18 000,
17 000, 15 000, 10 000 Mk.
20. 2c.

Jedes Loos ein Treffer.
8 garant. sich Geldtreffer
bis d. a. 100 Mtgl. best.
Serien-Los-Gesellsch.
Nächste Zieh. kurz bevorst.
Ziehungsbeirr. Mk. 18 50
a. 1/2 Btheiligung „ 6,75
a. 1/3 Btheiligung „ 4,50
Auftr. bald, spät, aber bis
10. März ex. durch Postan-
weisung ab. Nachn. erbet.
**Bank- und Wechsel-
Geschäft**

M. Prietz & Co.,
Berlin W., Steglitzerstr. 43.

Direkt aus der Fabrik:

Nußbaum-Pianino
mit eingelegerter Metallfüllung.
Effektiv. Neu!

Hoher Ton, voller Klang,
für nur 450 Mark
bei **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**
Auch Uebungungen gelehrt.

Ich versende meine

Schles. Gebirgsblumen
74 cm br. für 14,00 M., 80 cm
br. 15,00 M., meine

Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm br. für 17,00 M., 82 cm
breit für 19,00 M., d. Schock
33,3 Mtr. b. zu fest Qual. Viele
Anerkennungs-Schr. Spec.
Musterbuch von sämmtlich.
Leinen-Artikeln, wie Bett-
bezüge, Inlette, Drell-, Hand-
und Taschentücher, Tisch-
tücher, Satin, Wallis, Piquet,
Barchend etc. franco.

J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schl.

Beste

Oberjhl. Steintofle
Mk. 1,2 pro Centner bei

Lischewski, Algaubersstr. 14.

Der heutigen Auflage
steht ein Prospekt des
bekanntesten Spezialisten **Theod.**
Konetzky in Sädging.
(Baden), bei. (146)

Dazu zwei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 19. Februar.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratsstisch: von Robbielski und andere.

Zu Ehren des verstorbenen Abgeordneten Grafen von Wismar (konservativ) erheben sich die Abgeordneten von ihren Plätzen.

Zunächst steht der Beschluß des Bundesrats, in dem Verzeichnis der einer besonderen Genehmigung bedürftigen gewerblichen Anlagen die Worte „Kalk-, Ziegel- und Gipsöfen“ durch folgende Worte zu ersetzen: „Anlagen zur Herstellung von Zement, gebranntem Kalk, entwässertem Gips, von Ziegelsteinen und anderen gebrannten Thonwaaren“ auf der Tagesordnung.

Abg. Gamp (Reichspartei) hat Bedenken gegen diese Vorlage, da es den Anschein habe, als ob hierdurch die Konzeptionspflicht der Ziegeleien ungebührlich erweitert werde.

Gesheimrat Werner führt aus, daß diese Bedenken nicht gerechtfertigt seien. Ziegeleien, die landwirtschaftliche Nebenbetriebe wären und hauptsächlich für den eigenen Bedarf arbeiteten, seien nicht unter das Gesetz.

Abg. Hoffmeister (Freisinnige Vereinigung) hat Bedenken wegen der Ausdehnung des Bundesratsbeschlusses auf kleine Ziegeleien.

Gesheimer Ober-Regierungsrath Werner: Es empfehle sich, gerade die kleinen Ziegeleien einzubeziehen, da sie wegen ihrer unvollkommenen Einrichtungen eher Verlastungen verursachen können.

Abg. Gamp (Reichspartei) stimmt dem Abg. Hoffmeister zu, ebenso Abg. Cahensly (Zentrum). Damit schließt die Beratung.

Die zweite Lesung wird auf Antrag Hoffmeister von der Tagesordnung abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung des Etats. Fortsetzung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. (Ordnentliche Ausgaben Kap. 85, Titel 21. Postalführer, Oberpostdirektoren u. s. w.)

Abg. Dr. Baasche berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Eichhoff (Frei. Volkspartei) verbreitet sich über die Lage der höheren Postbeamten, die in die fünfte Klasse der höheren Provinzialbeamten aufzurücken müßten.

Abgesehen von der Titelfrage gebühre den Beamten, die das höhere Postexamen bestanden hätten, dieser Rang, zumal bei den ungünstigen Abnancementverhältnissen.

Staatssekretär von Robbielski: Ich gebe zu, daß sich eine große Anzahl höherer Postbeamten in nicht günstigen Verhältnissen befindet. Das rührt daher, daß früher in einzelnen Jahren über das viersache des tatsächlichen Bedürfnisses an Postleuten angenommen wurde. Ich muß mich gerade wegen der Neustellung der höheren Beamten erst mit anderen staatlichen Behörden auseinandersetzen. Bei der Umwandlung von Postämtern 2. Klasse in solche 1. Klasse muß mit Rücksicht auf das wirkliche Bedürfnis vorgegangen werden. Für mittlere Stadien empfiehlt es sich, nur einen Postdirektor zu haben, dem kleinere Aemter unterstellt sind.

Es folgt Titel 22, Oberpostassistenten und Ober-telegraphenassistenten, Postassistenten und Telegraphenassistenten.

Dazu liegen folgende Resolutionen der Budgetkommission vor: a. Den Reichsanzler zu ersuchen, durch einen Nachtragsetat für 1901 die Gehaltsstufen der Bureauassistenten und Kanzlisten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sowie für die Ober- und Obertelegraphenassistenten, Post- und Telegraphenassistenten und Postverwalter anstatt auf 1500, 1700, 1900, 2100, 2300, 2500, 2700, 3000, auf 1500, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000 M. festzusetzen. b. Den Reichsanzler zu ersuchen, auf eine Abtätigung der diktatorischen Dienstzeit und Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten hinzuwirken. Berichterstatter Abg. Dr. Baasche (national-liberal) weist darauf hin, daß die Erfüllung dieses Wunsches des Reichstages ungefähr 1 1/2 Millionen kosten würde. Der Beschluß sei in der Budgetkommission mit 10 gegen 9 Stimmen gefaßt worden.

Abg. Singer (Soz.): Der Staatssekretär habe sich gerühmt, daß seine Verwaltung nicht politischen Zwecken dienlich gemacht wird. Nun hat aber der „Deutsche Flottenverein“ in sehr viele Postdirektionen ein Zirkular gerichtet, in dem gebeten wird, dem Flottenverein Unterstützung durch die Behörde anzuwenden zu lassen, und auf seine Zeitschrift „Ueberall“ zu abonnieren. Dieses Zirkular hebt im Widerspruch mit der Versicherung des Staatssekretärs. Was die Resolutionen anlangt, so hat der Bundesrat bis jetzt 3 Jahre hindurch die Beschlüsse des Reichstages mißachtet. Die Verbündeten Regierungen sagen immer: Ihr habt Recht, aber Euren Beschlüssen kommen wir nicht nach. Wo liegt nun eigentlich der Widerstand! Der liegt nämlich bei der Reichspostverwaltung als beim preußischen Finanzministerium. Die Diktatorperiode dürfe fünf Jahre nicht überschreiten. Der Wohnungsgeldzuschuß für die kleineren und mittleren Beamten in Berlin reiche nicht aus. Die Sozialdemokraten würden für beide Resolutionen eintreten, aber der Reichstag sollte einfach die Summe in den Etat einsetzen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freisinnige Volkspartei) tritt für die Resolutionen ein und bringt eine Reihe von Einzelheiten vor. Die Postassistenten beklagten sich über die Konturrenz der weiblichen Angestellten. Ein zeitiges Heiraten der Assistenten sei nicht zu beklagen, denn es veranlasse doch die Führung eines geordneten Hausstandes. Redner hält den Wunsch der höheren und mittleren Beamten nach besser klingenden Titeln nicht für unberechtigt, denn wenn auch der Mann über derartige Dinge erhaben sei, die Frau sei es nicht. (Geisterleit.) Die Klammlichkeiten der Postämter 3. Klasse seien vielfach unzulänglich.

Abg. Müller-Sagan (Freisinnige Volkspartei): Wir sind in der Kommission zu der Annahme dieser beiden Resolutionen gekommen, weil wir keinen offenen Konflikt herbeiführen wollten, denn sonst hätten wir den Etat in der Budgetkommission erhöht.

Abg. von Kardoff (Reichspartei): Die Sozialdemokraten sind immer eifrig bemüht, die Reichsausgaben zu erhöhen durch Verbesserung der Beamten-

gehälter, was ja an sich gut und nützlich sein mag; die Verbündeten Regierungen aber haben das Finanzinteresse im Auge.

Abg. Eichhoff (Frei. Volkspartei): Wir erweisen den Beamten hier keine Wohlthaten, sondern sühnen nur altes Unrecht.

Abg. Werner (Reformpartei) erkennt an, daß unter dem neuen Staatssekretär viele Mängel abgestellt worden sind und auch die Behandlung der Beamten besser geworden ist.

Staatssekretär von Robbielski: Ich habe bereits erklärt, daß ich jederzeit die Unterstützung des Reichschatzamtes gefunden habe. Auch bei der Assistenten-Angelegenheit ist das Reichschatzamt bemüht, die Sache aus der Welt zu schaffen. Auf Grund der Verhandlungen in der Budgetkommission habe ich in Verbindung mit dem Reichschatzsekretär sofort einen erneuten Bericht hergestellt. Die Diätarzeit dauert 5 Jahre, bei weiterer Dauer derselben wird bei der Anstellung die Zeit von dem gemachten Examen an angerechnet; aber eine Uebergangszeit muß überwunden werden. Bezüglich der Aufforderung des Flottenvereins bemerke ich, daß weder von mir, noch von einer Ober-Postdirektion das Abonnement auf die Zeitschrift empfohlen worden ist. Ich kann aber keinen Verein daran hindern, daß er sich an die einzelnen Postämter wendet.

Gesheimer Oberregierungsrath Neumann bittet die Resolution abzulehnen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freisinnige Volkspartei): Die Resolution sei notwendig geworden, um endlich einmal den Verbündeten Regierungen klar zu machen, was der Reichstag wünscht. Dem Reichstag könne man nur den Vorwurf machen, nicht von vornherein strammer aufzutreten zu sein.

Abg. Kirsch (Zentrum) bittet trotz des Widerspruches der Finanzverwaltung bei dem Beschluß der Kommission stehen zu bleiben. Der Vorwurf, daß man hier anderen Beamten ein böses Beispiel gebe, sei hinlänglich, denn mit diesem Einwand komme man bei jeder derartigen Gehaltserhöhung.

Abg. Singer (Sozialdemokrat) kommt nochmals auf das von dem Flottenverein erlassene Zirkular zurück. Was würde der Staatssekretär wohl thun, wenn der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in die Oberpostdirektion das Ersuchen richtete, bei ihren nachgeordneten Beamten Petitionen zirkulieren zu lassen gegen die Erhöhung der Getreidezölle oder Auforderungen zum Abonnement auf den „Vorwärts“? Der Staatssekretär habe beide Augen zugeedrückt, weil ihm die Sache sympathisch war.

Staatssekretär von Robbielski: Gegen solche Ersuchen, wie sie der Abg. Singer hier vorgebracht hat, würde ich unbedingt einschreiten, da sie Tendenzen verfolgen, die ich von Grund meines Herzens mißbillige. Ich will mich mit meinen Beamten eins fühlen in dem Gedanken, unser Gut und Blut einzusetzen für die Erhaltung des Deutschen Reiches, wie es zur Zeit besteht. (Weisfall rechts.) Ich sehe das Zirkular des Flottenvereins nicht als eine politische Agitation an, sonst wäre ich dagegen eingeschritten. Ich habe auch nur gefaßt, daß es zur Ansicht geschickt wird, und habe abgelehnt, es selbst zu empfehlen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Werner (Reformpartei), Singer (Sozialdemokrat) und Dr. Müller-Sagan (Freisinnige Volkspartei) schließt die Debatte.

Nachdem Abg. Dr. Baasche in einem Schlußwort als Referent auch die Ansicht der Minorität in der Kommission, welche gegen die Annahme dieser Resolutionen war, zur Sprache gebracht hatte, entspinnt sich hierüber eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Hierauf werden beide Resolutionen, sowie weitere Titel angenommen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Theaterzentur und erste ebeut. zweite Beratung des Artikels 82 der Reichsverfassung betreffend Präsenz-gelder und freie Eisenbahnfahrt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Mordprozess Neumann.

Berlin, 19. Februar.

Heute begann die Zeugenvernehmung. Frau Ida Maroke, eine engerste Verwandte des Angeklagten Bober, hat die beschlagene Wirtinartentafel, die der Angeklagte schon 14 Jahre besitzen will, bei ihm nie gesehen, aber eine andere, größere. - Kriminalwachmeister Nibel, der mit einem Schußmann die durch einen Schloffer geöffnete Wohnung als erster betreten hatte, giebt eine eingehende Beschreibung von dem Fundort der Leiche und dem Zustande, wie sich die Wohnung befunden hat. Die Blutspitzen waren über die ganze Stube verbreitet, namentlich zahlreich in der Gegend der Spiegelwand. Auffallend ist die Tatsache, daß gerade der Schreibtisch angeblich ohne Blutspitzen gewesen sein soll. Es wird angenommen, daß der Mörder sich an den vorgefundenen blutbefleckten Brotbeuteln die blutigen Hände abgetrocknet habe und dann erst an die Durchsuchung der Schubfächer des Schreibtischs gegangen sei. Der Zeuge glaubt seinerseits, daß der Schreibtisch gleichfalls Blutspitzen hatte. Er hatte die Meinung, daß die alte Frau wahrscheinlich an den Schreibtisch gegangen und von dem Mörder niedergeschlagen worden sei. Aus der Tatsache, daß eine Broche und Ohrringe, die offen dalagen, nicht gestohlen worden sind, hat der Zeuge den Schluß gezogen, daß der Mörder ein gewiegter Verbrecher sei, der alles das liegen lasse, was ihn vertathen könne und sein Augenmerk hauptsächlich auf Geld richte. Nach seiner Meinung müßte der Mord am 10. April vormittags verübt worden sein. Auf dem Revier sei es bekannt gewesen, daß die Ermordete öfter um Unterstützungen einkam, andererseits hat der Zeuge in einem Bericht einmal gesagt, daß die Medenwaldt manchmal Peltler, die bei ihr vorliefen, in die Wohnung nötigte. Das Gesicht der Leiche war mit einem Tuch bedeckt und der linke Arm lag unter dem ausgezogenen unteren Schubschloß des Schreibtischs. Nach der Meinung des Zeugen müßte die Schublade über dem Arm der schon am Boden liegenden Frau ausgezogen worden sein. Dem gegenüber weist Rechts-

anwalt Dr. Mendel darauf hin, daß die Frau nicht weniger als 41 Wunden hatte und nach sachverständigen Gutachten noch eine Stunde nach Empfang der Wunden gelebt haben kann, so daß es doch möglich sei, daß sie eine abwehrende Bewegung gemacht habe, als sie vielleicht sah, daß der Mörder an ihren Schreibtisch herantrat. Auch so könne der Arm unter das Schubfach gerathen sein. Der Verteidiger macht ferner darauf aufmerksam, daß noch am 11. April der Magistratsbriefträger Fleischer den nicht mehr auszuführenden Auftrag hatte, der Medenwaldt ein Schreiben der Stiftungsdeputation zu überbringen, worin sie auf ein Gesuch um eine außerordentliche Unterstützung abschlägig beschieden wurde. Es werde doch wohl allgemein bekannt gewesen sein, daß bei dieser Frau nicht viel zu holen gewesen sei. Thatsächlich habe sie monatliche Unterstützung in Höhe von 75 Mark erhalten und da sie 420 Mark Miete zu zahlen hatte, sei ihr nicht viel übrig geblieben.

Nach Verlesung des Augenscheinprotokolls befandet Kriminalschutzmann Judel, daß die Nachforschungen nach einem etwa benutzten Worbisinstrument in der Wohnung vergeblich waren. Im Nebenzimmer habe eine Handnähmaschine gestanden, die mit gewöhnlichem Bindfaden versehen war. Dies sei ihm aufgefallen, er habe jedoch keinen Anhalt dafür, ob die Nähmaschine immer in diesem verschürzten Zustande dort gestanden hat. In einem Schubfächer des Schreibtischs hat der Zeuge unter allerlei Papieren noch in einer blauen Dose ein 20-Markstück vorgefunden. - Der Schutzmann Korn ist am 12. April an den Thortort gekommen. Er hatte den speziellen Auftrag, nachzuforschen, ob der Schreibtisch ein geheimes Fach habe. Zwischen den herausgetragenen Papieren hat er zwischen den Blättern eines Klebamerbuchs zwei Hundertmark-scheine vorgefunden, die dem Raubmörder entgangen sein müßten.

Nach einer kurzen Mittagspause erstatteten die medizinischen Sachverständigen ihre Gutachten. Sanitätsrath Dr. Mittenzweig befandet, daß die Verletzte bei ihrem Alter noch recht wohlgenährt war. Von den vorgefundenen etwa 40 Verletzungen gingen viele über den Kopf und diese waren anscheinend durch einen Hammer und zumest von hinten beigebracht worden. Die innere Schädelbedeckung war an mehreren Stellen gestossen. Verbundungen der Lippen schienen durch ein Messer beigebracht worden zu sein, zahlreiche kleinere Verletzungen an den Händen durch einen Knüttel oder einen Hammer. Der Tod ist durch Verbluten erfolgt, es kann nicht gefagt werden, daß diese oder jene Verletzung die Ursache des Todes gewesen ist. Die Art der Verletzungen wird den Geschworenen an den in Spiritus aufbewahrten Weichtheilen des Vorder- und des Hinterkopfes und an dem Schädel der Ermordeten demonstriert. Der Sachverständigen kommt zu dem Schluß, daß die Schädelverletzungen durch Schläge mit einem Hammer hervorgebracht worden seien und die Verletzungen an der Lippe durch einen Hammer verursacht sein können. Die im Magen vorgefundenen Semmelreste lassen darauf schließen, daß der Tod etwa eine Stunde nach dem Kaffeetrinken oder dem Frühstück eingetreten sein dürfte. Möglich sei es auch, daß der Semmelrest von dem Zubrot zum Nachmittagsstaefer herührt, dann müßte der Tod etwa um 5 Uhr eingetreten sein. Daß eine schwächliche Frauensperson solche Verletzungen mit dem Hammer zufügen konnte, sei zwar möglich, aber doch nicht wahrscheinlich. - Gerichtssphykus Dr. Böhrner schließt sich diesem Gutachten im allgemeinen an. Es sei möglich, daß die Schläge auch durch eine Frau beigebracht sein können. Die große Zahl der Verletzungen deute darauf hin, daß der Thäter in voller Hektik seine Schläge geführt und nicht überlegt hat, daß er sie mit einem wichtigen Hebe niederstrecken könne. - Nach den medizinischen Sachverständigen wird die kleine Zeugin Emma Senft vernommen. Sie hat der Ermordeten des Morgens um 7 1/2 Uhr die Waadware gebracht und ging des Nachmittags wieder zu ihr, um für sie Gänge zu besorgen. Am 10. April hat sie, wie gewöhnlich, die Waadware an die Stubentür ge hängt und gellingelt. Die Medenwaldt hat ihr persönlich den Frühstückstbeutel abgenommen. Als sie nachmittags um 1 Uhr etwa wiederkam, hat die kleine Zeugin elf mal vergeblich geschellt, es wurde ihr aber nicht geöffnet. - Kaufmann Sigismund Heilmann, der Schwager der Ermordeten, befandet, daß die Ermordete auf ein Klingeln an ihrer Thür ohne besondere Vorsicht zu öffnen pflegte, so daß er ihr öfter Vorwürfe in dieser Beziehung gemacht habe. Sie hatte für jeden, der sich ihr bittend näherte, eine offene Hand. Er glaube kaum, daß sie im Besitz eines Hammers gewesen sei. Wenn sie ihr Geld am Ersten jeden Monats erhob, pflegte sie es in verschiedenen Düten aufzubewahren. Die Hälfte ihrer Einnahmen ging für die Miete drauf. Der Zeuge nimmt an, daß die 200 Mark, die nach ihrem Tode noch bei seiner Schwägerin vorgefunden wurden, wahrscheinlich von ihr weggesteckt und alsdann vergessen worden seien. Sie pflegte ihr Geld irgendwo hinzusteken und hielt dieses System der Aufbewahrung für das zweckmäßigste. Auf Befragen des Vorsitzenden bestätigt der Zeuge, daß seine Schwägerin mit Fräulein Seeger einen engeren freundschaftlichen Verkehr gehabt hat. Etwa vor vier oder fünf Jahren wurde Fräulein Seeger eine Zeit lang in der Bekanung der Schwägerin aufgenommen. Dieses Zusammenleben dauerte aber nur einige Wochen, es ging auseinander, weil nach einer Mitteilung der Medenwaldt Fräulein Seeger nicht die geeignete Person sei. Die Schwägerin hat dem Zeugen auf seine Frage erklärend bemerkt, daß Fräulein Seeger ihr Vertrauen mißbraucht und bei dem Bäcker auf ihren Namen Schulden gemacht habe. Er habe der Schwägerin den dringenden Rath gegeben, die Dame nicht mehr in ihr Haus kommen zu lassen. Der Zeuge weiß von einzelnen Werth- und Schmucksachen, die seine Schwägerin besessen, kennt aber die Bober beschlagnahmen Gegenstände, die aus dem Besitz der Medenwaldt herrühren sollen, nicht. Auch ihr Bruder, der Superintendent W., habe erklärt, daß er keine Ahnung habe, daß diese Ringe Eigentum der Ermordeten sein könnten. Wichtig ist die Bekanung des Zeugen, daß die Nähmaschine in demselben verschürzten Zustande, in welchem sie seinerzeit aus der früheren Wohnung in die Sterbewohnung geschafft worden ist, dort vorgefunden ist, so daß es ausgeschlossen erscheint, daß sie inzwischen ausgepackt und wieder verschürt worden sei. - Lehrerin Fräu-

lein Worrmann ist eine der vom Angeklagten Neumann bestohlenen Damen. Neumann behauptet, daß der verdächtige Siegelring, der angeblich Besitzthum der Medenwaldt gewesen sein soll, aus diesem Diebstahl herrühre. Die Zeugin vermag Bestimmtes über die Identität des ihr jetzt vorgelegten Ringes nicht zu bekunden, möchte vielmehr eher annehmen, daß es nicht der ihr gestohlene Ring sei. - Hierauf wird die weitere Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Δ Crone a. S., 19. Februar. (Dialonissenverein. Strafanstalt.) In der gestrigen Generalversammlung des Dialonissenvereins gab der Vorsitzende Pfarrer Osterburg zunächst den Geschäftsbericht. Die Zahl der Mitglieder betrug 78 gegen 78 im Vorjahre. Die Gesamteinnahme bezifferte sich einschließlich des Vorbestandes von 1329,70 Mark auf 2301,58 Mark, die Ausgabe auf 733,98 Mark, so daß der gegenwärtige Bestand 1567,60 Mark beträgt. Die Unterhaltungskosten stellen sich im verfloffenen Vereinsjahre infolge geringer als sonst, als die Krankenpflege wegen Erkrankung einer zweiten Schwester nur von einer Dialonistin ausgeübt wurde. Die aufopfernde Thätigkeit dieser Schwester umfaßte 1451 Krankenbesuche, 363 Armenbesuche, 15 Nachtwachen und 3 Tagespflegen. Falls das Mutterhaus in Polen eine Krankenschwester disponibel haben sollte, erfolgt die Einstellung einer zweiten Dialonistin. Es steht indessen fest, daß zum 1. April eine Kleinrentschwester hier hergeschickt wird, die zeitweise auch zur Ausübung der Krankenpflege herangezogen werden dürfte. In den Vorstand wurden gewählt: Ziegeleibesitzer Theodor Schmel als stellvertretender Vorsitzender, Gutbesitzer Emil Strube als Schatzmeister, ferner Gutbesitzer Liebke-Neuhof, Dr. med. Lindenau, Fabrikant Otto Strube und Lehrer Frankenfeld. Außerdem gehören als ständige Mitglieder dem Vorstande an: Pfarrer Osterburg als Vorsitzender, ferner Gutbesitzer Heuter-Buschows, Bürgermeister Haade und Postmeister Garkle als Vertreter des Kreises bzw. der Stadt und des Vaterländischen Frauenvereins. Der Etat für das neue Vereinsjahr wurde in Einnahme auf 1120 Mark in Ausgabe auf 1232 Mark festgesetzt. - Am nächsten Sonnabend werden der Cronthaler Strafanstalt 50 Gefangene aus Celle zur weiteren Strafbüßung überwiesen werden. Von Bromberg aus werden die Gefangenen mit der Kleinbahn befördert werden.

= Weiszenhöhe, 19. Februar. (Männergesangverein.) Der seit 1 1/2 Jahren bestehende hiesige Männergesangverein feierte am 17. d. Mts. sein diesjähriges Winterbegrüßen im Vereinslocale „Hotel Varietés“. Das reichhaltige Programm wurde eingeleitet durch den Chorgesang mit Orchesterbegleitung „Die Ehre Gottes in der Natur“. Es folgten alsdann Chorgesänge, Quartetts, Terzetts, verschiedene Humorsitten und das einaktige Singspiel „Zum goldenen Jah“ von Legow. Die Pausen wurden durch Konzertsstücke der Schneidemühlener Infanterietruppe ausgefüllt. Nach den wohlgelungenen Aufführungen, welche ungetheiltes Lob ernteten, trat der Tanz in seine Rechte. Das Fest ist als ein durchaus gelungenes zu bezeichnen und gab Zeugnis von der rührigen Arbeit des jungen Vereins.

1. Schönlanke, 18. Februar. (Städtisches.) In der heutigen Stadterordnetenversammlung wurde für den verstorbenen Bürgermeister Lessing dessen Amtsnachfolger, Herr Bürgermeister Retzel, zum Kreisabgeordneten für die Stadt Schönlanke auf die Zeit bis September 1905 gewählt. - Der für 1901 aufgestellte Stadthaushaltsanschlag wurde in Einnahme und Ausgabe auf 49 250 Mk. festgestellt. An Biersteuer sollen 1200 Mk., Umsatzsteuer 1000 Mk. und Vaugebühren 300 Mk. einkommen. Der Armen-titel fordert 7390 Mk., an Kreissteuern sind 13 674 Mk. und an städtischen Gemeindeabgaben rund 40 000 Mk. aufzubringen.

Urgenan, 19. Februar. (Einbruch.) Heute Nacht wurde auf dem Majorat Markowo ein äußerst frecher Einbruch verübt. Die Einbrecher verschafften sich gewaltsam Eingang in das Dominiabureau, stemten eine in die Wand eingelassene Kaffette heraus, erbrachen sie und entwendeten daraus die beträchtliche Summe von 8000 Mark. Einen sie verfolgenden Hund schossen sie nieder. Als der auf dem anderen Ende des sehr umfangreichen Dominions befindliche Nachtwächter herbeikam, waren die Einbrecher schon auf und davon. Der Majoratsbesitzer Landesökonomierath von Kunkel hat für die Ermittlung der frechen Räuber eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Verdacht auf bestimmte Personen ist vorhanden.

Jastrow, 19. Februar. (Fürsorgeverein. Ordensverleihung.) Bezugspredigung über die Gründung eines Fürsorgevereins in hiesiger Stadt war für gestern Abend von Amtsrichter Hünke eine Versammlung nach dem Parkside Hotel einberufen. Nach Eröffnung der Versammlung schilderte Herr Amtsrichter Hünke in längerer Rede, daß der zu gründende Verein den Zweck habe, entlassenen Jastrow und Umgegend einflüßigen Strafgefangenen die Rückkehr in geordnete und gestützte Verhältnisse zu erleichtern und hat um Gründung solcher Vereins. Sämtliche Anwesenden - es waren 35 - erklärten sofort ihren Beitritt. Nach Beratung der Statuten wurden in den Vorstand gewählt die Herren Amtsrichter Hünke und Bürgermeister Hempel als Vorsitzender bzw. Stellvertreter, Gerichtsschreiber Rabisch und Pfarrer Witte als Schriftführer bzw. Stellvertreter und Rentier Oberst als Kassierer. Außerdem gehören dem Vorstande noch fünf Mitglieder an. - Nach 40jähriger Dienstzeit ist dem Lehrer Herrn Henke aus Schulzendorf bei seinem Scheiden aus dem Amt der Adler der Inhaber des Hohenzollernischen Hausordens verliehen worden.

Wetter-Aussichten mit gerichtlichem Verfolg. auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. und zwar für das norddeutsche Deutschland. 21. Februar: Ziemlich kalt, wolfig, theils heiter, Windig. 22. Februar: Fruchtfrost, vielfach Niederschläge, wolfig, stark windig, Sturmwarnung. 23. Februar: Sinkende Temperatur, wolfig, vielfach Niederschläge. Lebhaftige Winde.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhause.

Fortsetzung der 29. Sitzung vom
18. Februar.

Das Haus ist schwach besetzt.
7 1/2 Uhr. Am Ministerische: Freiherr von Rhein-
hagen u. a.

Die zweite Beratung des Etats des Ministeriums
des Innern wird fortgesetzt bei den dauernden Aus-
gaben Kapitel „Landgendarmen“.

Hierzu liegt ein Antrag G a m p (freikonserbativ)
vor auf Herstellung von Dienstwohnungen und wesent-
liche Erhöhung des Stellenzulagenfonds für Oberwach-
meister und Gendarmen, zu welchem Antrage noch ein
Ergänzungsantrag F r e i m i n n e (freisinnige Vereinigung)
gestellt ist auf Erhöhung des Wohnungszulagenfonds
und des Stellenzulagenfonds für Wachmeister und Mann-
schaften der Schutzmannschaft.

Abg. B a n s i c h - S c h m i d t l e i n (freikonserbativ)
tritt für den Antrag Camp ein. — Auf eine weitere
Anfrage des Redners erwidert

Ein Regierungskommissar, daß den
Gendarmen, soweit es dienstliche Interessen für
wünschenswert erscheinen lassen, Fahrtrader zur Ver-
fügung gestellt würden.

Abg. F r e i m i n n e (freisinnige Vereinigung) begrün-
det seinen Antrag.

Abg. P a n j e n (freikonserbativ) spricht sich im
Sinne des Abgeordneten B a n s i c h - S c h m i d t l e i n aus.

Die Anträge Camp und Brömel werden der
Budgetkommission überwiesen.

Das Kapitel wird bewilligt.
Zum Kapitel „Allgemeine Ausgaben im Interesse
der Polizei“ hat

Abg. S c h m i d t - W a r b u r g (Ztr.) den Antrag ge-
stellt, von der Position „zu geheimen Ausgaben im
Interesse der Polizei 300000 Mark“ 40000 Mark zu
streichen und diese hier getrichenen 40000 Mark zu
benutzen zur Erhöhung des im Kapitel „Strafanstalts-
verwaltung“ enthaltenen „Dispositionsfonds“ zu Aus-
gaben im Interesse der Strafanstaltsverwaltung“ von
21200 auf 61200 Mark.

Abg. G o l d s c h m i d t (fr. W.) fragt den
Minister, ob sich das Gericht bewahrt habe, daß die
Königsberger Regierungshauptkasse Aktien eines konser-
vativen Wertes übernommen habe.

Abg. S c h m i d t - W a r b u r g (Zentrum) begründet
seinen Antrag.

Minister Freiherr von Rheinbaben er-
kennt an, daß es sehr wünschenswert sei, einen
höheren Fürsorgefonds für die Strafanstaltsverwaltungen
zu haben, er hoffe aber bestimmt, daß der Finanz-
minister im nächsten Jahre die erforderlichen Mittel,
40 000 Mark, zur Verfügung stellen werde. Eine
Herabsetzung der Fonds für die geheimen Ausgaben
der Polizei sei angesichts der Aufwendungen gegen die
Anarchistengefahr ganz unbillig.

Abg. v o n J a g o w (konserbativ) schließt sich
dem Minister an.

Abg. S c h m i d t - W a r b u r g (Zentrum): Er setze,
je länger über seinen Antrag gesprochen werde, desto
weniger Aussicht habe er auf Erfolg. (Weiterkeit.) Er
habe schon von vornherein die hohe Summe von 40 000
Mark verlangt, weil er angenommen habe, es könne
ihm damit so gehen wie dem Numa Pompilius mit
den sibyllischen Büchern. (Weiterkeit.) Er ziehe nach
den Worten des Ministers seinen Antrag zurück und
behalte sich für später die Einbringung einer entsprechen-
den Resolution vor.

Beim Kapitel Strafanstaltsverwaltung tadelt
Abg. B l e s s (Zentrum), daß die Strafgefangenen
nicht ausschließlich im Staatsbetriebe, sondern auch in
Privatbetrieben beschäftigt würden. Dadurch würde den
freien Arbeiter empfindliche Konkurrenz gemacht.

Abg. A u d h o f f (freikonserbativ) schließt sich dem
Vorzähler an, gibt jedoch zu, daß in den letzten
Jahren schon vieles besser geworden sei.

Minister Freiherr von Rheinbaben er-
widert, die Regierung sei bemüht gewesen, die Kon-
kurrenz der Strafgefangenenarbeit möglichst ein-
zuschänken.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest des
Etats.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr: Vergetat
und Handelsetat.
Schluß 10 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Morphium.

Original-Erzählung aus dem Leben von
B. Tollsborf.

(2. Fortsetzung.)

Wogend ist ihr das Blut in die hämmernden
Schläfen gedrungen. Das ganze Zimmer beginnt sich
um sie zu drehen, so daß sie tastend nach einer Stuhl-
lehne greift.

Er ist bis in die Lippen erbläut von ihr zurück-
getreten. Jetzt streckt er den Arm aus, um die
Schwankende zu halten. Aber mit verächtlicher Be-
wegung weicht sie seiner Berührung aus und verläßt
hochaufgerichtet das Zimmer. Wie von einem Peitschen-
hieb getroffen steht er ihr nach. Aber er schweigt,
wie er auch zu ihren anfliegenden Worten geschwiegen
hat. Als die Thür sich hinter ihr schließt, sinkt er in
einen Sessel und bedeckt das Gesicht mit den Händen.
Thräne um Thräne quillt langsam darunter hervor.

Sa, es ist wahr, was sie sagte. Er ist ein
Lügner; ein feiger, erbärmlicher Schurke, der sein
armes, junges Weib belogen und betrogen hat. Er
nimmt schon seit langer Zeit wieder das Gift. Nur
in kleineren Quantitäten hat er es gebraucht, damit es
niemand merken möge. Wie ein Feigling hat er den
Kampf aufgegeben. Früher war es nur Leichtsinn ge-
wesen; er hatte geglaubt, sich anzuregen, ohne sich zu
schaden. Aber seit er in D. gewesen ist, weiß er, daß
sein ganzer Organismus von dem anscheinend so un-
schädlichen Mittel angegriffen wird, und daß er ihm
erliegen muß, wenn das Gift auch ferner seinem
Körper zugeführt wird. — Ja, er sieht es klar,
daß es ein Laster ist, welchem er fröhnt! Und doch —
und doch! — Mit vollem Bewußtsein hat er sich jetzt
diesem Laster in die Arme geworfen, und heimlich, damit es
niemand merke. Er ist jetzt vorsichtiger zu Werke ge-
gangen als vorher, um die wachsamsten Freundschafter
zu täuschen. Mit welcher raffinierter Schlaueit hat er
bis jetzt seinen Zustand zu verbergen gewußt. Vor
dem Freund und Kollegen war es ihm gelungen. Aber
das reine Auge seines Weibes hat in seiner Seele ge-
lesen. Mit dem Znsinken des liebenden Herzens hat sie
den Abgrund geahnt, dem er zutaumelt.

30. Sitzung vom 19. Februar.

Das Haus ist schwach besetzt.

11 Uhr. Am Ministerische: Bresselt u. a.

Die zweite Beratung des Vergetats wird be-
gonnen.

Zu den Einnahmen hat Abg. S c h u l z (Bochum,
nationalliberal) folgenden Antrag gestellt:

Die Staatsregierung zu ersuchen, für die Boden-
erforschung reichlichere Mittel in Zukunft in den
Etat einzustellen, insbesondere aber durch auf die
Erschließung von Mineralagern gerichtete Tief-
bohrungen in den vorzugsweise ackerbautreibenden
Provinzen des Ostens die Bestrebungen zur wirt-
schaftlichen Hebung dieser Landestheile möglichst zu
unterstützen.

Abg. S c h u l z - B o c h u m (nl.): Im Jahre 1899
betrug sich die staatliche Kohlenproduktion auf rund
181 Millionen Tonnen. Zwei Drittel der Eisenbahn-
einnahmen würden aus der Kohlenförderung her-
kommen, wenn die gesammte Kohlenförderung staatlich
wäre. Der Kohlenvorrath im niederheinisch-west-
fälischen Gebiete reicht aber bei ganz vorsichtiger
Schätzung noch etwa 1293 Jahre. Größer als der
Kohlenreichthum Westfalens ist der in Schlesien. Eine
Erkundung der schlesischen Kohlen ist erst im Anfang
des vierten Jahrzehnts zu erwarten. Eine Haupt-
aufgabe des Staates besteht nun darin, genau fest-
zustellen, welche Mineralager noch bei uns vorhanden
sind. Dazu sind Tiefbohrungen notwendig. Schon
im Jahre 1887 habe ich hier auf die Wichtigkeit der
Tiefbohrungen hingewiesen. Es sind auch im Minister-
schen Regierungsbezirk solche Bohrungen vorgenommen
worden, welche im Gegensatz zu der sonst herrschenden
Ansicht der Geologen das Vorhandensein von Stein-
salz- und Kalialagern ergaben. Das sollte uns doch
anporen, auch an anderen Stellen solche Tiefbohr-
ungen vorzunehmen. Namentlich im Osten sind gute
Ergebnisse davon zu erwarten. Ich bitte um An-
nahme meines Antrages.

Abg. G o t h e i n (Freis. Vereinig.): Ich kann
mich den Ausführungen des Vorredners nur an-
schließen. Die Etatsansätze für 1901 sind zwar vor-
sichtig gemacht worden, aber wohl bei manchen Gruben
nicht erreicht worden. Doch bin ich überzeugt, daß die
Lage der Industrie sich berart zupreist, daß sie die
jetzigen Kohlenpreise nicht mehr bezahlen können wird.
In Schlesien beziehen jetzt die Eisenwerke weit weniger
Kohlen als noch vor kurzem. Ein Glück ist es nur,
daß die Kohlengruben den Export nach dem Ausland
in der Zeit der Hochkonjunktur nicht abgebrochen haben.
Jetzt können sie ihren Ueberfluß dahin abführen.
Eine Ermäßigung der Kohlenpreise erscheint an-
gesichts der geschwächten wirtschaftlichen Lage jetzt
angezeigt. Das Syndikat müßte sich dazu verstehen,
jezt eine angemessene Herabsetzung der Kohlenpreise
vorzunehmen, ebenso müßte der Minister dafür ein-
treten.

Abg. F r i e n (Zentrum) erklärt, seine Freunde
würden für den Antrag Schulz-Bochum stimmen.
Redner hält auch eine Ermäßigung der Kohlenpreise
für notwendig. Fraglich erscheine ihm, ob die als
Einnahme aus den Bergwerken in den Etat eingestellte
Summe von 150 Millionen Mark auch erreicht werde.
Im Etat werde nach einer Bemerkung in demselben
angenommen, daß die Metallpreise steigen werden.
Aber seiner Ansicht nach sei gerade das Gegenteil
der Fall.

Minister Bresselt: Wir haben für Tiefbohr-
ungen bestimmte Summen im Etat eingestellt, die
auch für vermehrte Bohrungen ausreichen. Wir
werden jezt eine Probetiefbohrung vornehmen, von
deren Ergebnis es abhängt, ob wir im Osten noch
weitere Bohrungen machen werden. In bezug
auf die Kohlenpreise habe ich die Absicht, mindestens
bis zum 1. April eine Uebereinstimmung der Kohlen-
preise der staatlichen und Privatgruben herbeizuführen.
Ob eine Ermäßigung der Kohlenpreise für die Eisen-
industrie vorgekommen werden kann, muß noch näher
erwogen werden. Daß die Etatsansätze nicht er-
reicht werden, ist sehr wohl möglich. Der Etat ist in
einer Zeit aufgestellt, wo die industriellen Verhältnisse
noch sehr günstig lagen. Sollte der Etatsanschlag wegen
gestiegener Kohlenpreise nicht erreicht werden, so würde
ich das im Interesse von Handel und Industrie nur
mit Freuden begrüßen!

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikonserbativ):
Ich halte es für wünschentlich, daß man die ein-
gestellten Einnahmen aus dem Vergetat nicht erreichen
wird. Der jetzige Kohlenpreis entspricht nicht den
normalen Verhältnissen. Der ungefundene Preis-

steigerung müßte und wird ein Sinken der Preise
folgen. Kohlen- und Eisenpreise dürfen nie künstlich
in die Höhe getrieben werden. Die Arbeitslose sind
zu meiner Freude gestiegen, und ich hoffe, die Industrie
wird dieselben auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten
wissen. Die Bemerkung des Ministers, der Handel sei
ein notwendiges Uebel, hat in weiten Kreisen des
Kaufmannstandes große Mißstimmung hervorgerufen.
Wir sind der Meinung, daß der Handel als ein not-
wendiges und nütliches Institut unseres Erwerbs-
lebens vollberechtigt neben Industrie und Landwirt-
schaft besteht und daß seine Interessen genau so wahr-
genommen werden müssen, wie die anderer Erwerbs-
zweige. Wir werden darum allen berechtigten Wünschen
des Handels stets entgegenkommen. (Beifall.)

Minister Bresselt: Ich möchte hier zunächst
auf den in der Presse viel erörterten Brief des
Generalsekretärs des Zentralverbandes deutscher In-
dustrieller eingehen. Dieser Zentralverband ist, wie
überhaupt die industriellen Vereine, für den Handels-
minister ein notwendiges — (Zuruf: Uebel! — Große
Weiterkeit.) unentbehrlich, indem ich mich bei diesen
Vereinen über zahlreiche Fragen geschäftlicher und
technischer Natur informiere. Bei den Arbeitneh-
mervereinen kann ich diese Informationen nicht finden.
Wenn wir in einzelnen Fällen zum Beispiel über be-
sondere Bedingungen und Voraussetzungen einer Kon-
zession im Zweifel sind, so wenden wir uns an den
jeweiligen Verein, der uns geeignete Sachverständige geben
kann. Das ist das natürliche procedure, das liegt mir
als Handelsminister ob, und wenn ich daher solche
Herren empfangen, so liegt das auch im Rahmen
meiner Aufgaben. Nun ist, als ich mein Amt
antrat, Herr Bued zu mir gekommen, um mich
zu begrüßen. Ich kann solche Besuche nicht ab-
lehnen, namentlich, wenn ich die Herren von
früher her kenne; ich habe aber dabei nicht die
Gewohnheit, viel zu reden, sondern ich höre aufmer-
sam und freundlich zu, und ich habe auch das Gefühl,
daß es den Herren viel mehr ein Bedürfnis ist, mir
ihre Ansicht zu sagen als von mir etwas zu hören.
Ich habe dann die Erfahrung gemacht, daß die Leute,
wenn ich nichts sage, zu der Meinung kommen, ich sei
mit ihren Anschauungen einverstanden. Hieraus er-
klärt es sich vielleicht, wie die Anschauung des Herrn
Bued über meine Ansichten entstanden ist, aber seine
Anschauung ist nicht zutreffend. Es mag ja auch sein,
daß ich mich nicht genügend deutlich ausgesprochen
habe, oder daß Herr Bued nicht aufmerksam genug
zugehört hat. Das kann ich nach 4 1/2 Jahren nicht
mehr feststellen. Ich erinnere mich der Uebersetzungen
nicht und habe jedenfalls dem, was ich gesagt habe, keine
Bedeutung beigelegt. Man hat mir unterstellt, als ob
ich der Meinung sei, die staatliche Fürsorge für das
Wohl der Arbeiter sei bereits abgeschlossen. Wie man
das annehmen kann, verfolge ich nicht, das geht auch
aus dem Brief des Herrn Bued nicht einmal hervor.
Wir liegt eine solche Anschauung vollkommen fern,
dann die Fürsorge für die gewerblichen Arbeiter, der
Arbeiterschutz, die Vermehrung der Gewerbeschäfte,
die Fürsorge für die Wohnungen gehört ja zu meinen
besonderen Aufgaben. Grad die Wohnungsfrage, die
noch in dieser oder der nächsten Session das Haus
beschäftigen wird, ist von jeder Gegenstand meines
Refforts. Eine Kommission, an deren Spitze Herr
Unterstaatssekretär Lehmann steht, ist seit mehreren
Jahren damit beschäftigt, die Grundlagen für eine
dahin gehende Vorlage in einem umfassenden Bericht
zusammenzustellen. Den Gedanken, daß ich die Für-
sorge für die Arbeiter als abgeschlossen ansehe, muß ich
also vollständig zurückweisen. Ein anderer Punkt in
dem Briefe betrifft den Unterstaatssekretär Boh-
mann. Es wird so dargestellt, als ob dieser Herr der
Selbständigkeit der Meinung entbehere, und diese
Meinung vertritt auf eine Uebersetzung meines
Vorgängers. Herr von Berlepsch hat mir aber ge-
sagt, daß ihm eine solche Auffassung vollständig
fern liege und durchaus nicht der hohen Meinung
entspreche, die er von Herrn Bohmann habe. Mit
dieser Auffassung bin ich vollkommen einverstanden.
Ich kann mir den Irrthum des Herrn Bued nur so
erklären: Freiherr von Berlepsch hat mir, als ich das
Amt antrat, eine Charakteristik seiner sämtlichen
Beamten gegeben und natürlich auch vorzugsweise mir
Herrn Bohmann ans Herz gelegt, er hat mir seine
vortrefflichen Eigenschaften gerühmt und dabei gesagt:
Wenn ich etwa finden sollte, daß er in einzelnen
Fragen anderer Meinung wäre wie ich; daß ich dann
durchaus nicht befürchten dürfte, daß mir daraus
Schwierigkeiten erwachsen könnten, denn Herr Bohmann
wäre ein so gewissenhafter, so treuer Beamter, daß er

es sehr wohl verstehen, in schwierigen Fällen seine An-
sicht hinter die meines Refforts zurückzustellen.
Diese Auffassung habe ich allerdings auch Herrn Bued
mitgeteilt, und dieser mag sie vielleicht in einer Weise
aufgefaßt haben, wie er sie in seinem Briefe aus-
gesprochen hat. Ich habe mich für verpflichtet ge-
halten, daß bei dieser Gelegenheit festzustellen. Nun
komme ich zu dem zweiten Punkt, der bekannten
Uebersetzung von dem notwendigen Uebel. Ich habe
mit jener Uebersetzung nichts anders gemeint,
als daß die Verwaltung bestrebt sein müsse,
soweit wie möglich direkt den Konsumenten zu
liefern, daß das aber nicht überall möglich sei
und für sie darum die Notwendigkeit vorliege, sich
der Händler zu bedienen. Daß aber mit dem Zwischen-
handel Uebelstände verbunden sind, das sieht doch fast
jedermann ein, und warum wir uns mit der ganzen
Sache beschäftigen. Ich habe also nur gemeint, der
Handel sei eine Notwendigkeit und, soweit Uebelstände
mit ihm verbunden sind, eine unerwünschte Not-
wendigkeit. Eine Uebelstünde des Handels habe ich
nicht beabsichtigt, das geht auch aus meinen weiteren
Ausführungen hervor, denn an demselben Tage, an
dem jene Bemerkung von dem notwendigen Uebel
fiel, habe ich ja selbst die großen Verdienste des
Kohlenhandels hervorgehoben. Ich glaube nunmehr
diesen Gegenstand erledigt zu haben. Wer jezt noch
meine Uebersetzung mißverstehen, der will sie mißverstehen.
(Beifall.)

Abg. G a m p (freikonserbativ) behauptet, daß der
Minister den Kohlenhandel allgemein ein notwendiges
Uebel genannt habe. Der Kleinhandel ist ja in mancher
Beziehung ein Uebel; hätte der Minister seine Uebersetzung
auf den Kleinhandel beschränkt, so würde keine so große
Aufregung entstanden sein. Der Großhandel aber ist
notwendig und immer nützlich. Daß der Minister
Vertreter des Zentralverbandes empfangen hat, ist
durchaus in der Ordnung; der Minister muß sich
über die Anschauungen und Wünsche so wichtiger Ver-
bände informieren. Die Rechnung des Abg. Dr. Schulz
stimmt nicht mit den Schätzungen vieler Sachverständiger.
Ich bitte aber die von ihm beantragte Resolution an-
zunehmen, weil dadurch die Kohlenförderung vermehrt
würde, was meines Erachtens durchaus wünschenswert
ist. Weiter bitte ich den Minister, unterlassen zu
lassen, ob in Rommern Kali zu finden sein wird, wie
von einigen Seiten vermutet wird. Der Minister
behauptet nicht fiktalisch zu sein; ich glaube, er besitzt
doch noch ein erhebliches Maß von Fiktalität. Eine
Erhöhung der Preise der fiktalischen Kohlen würde
mir sehr bedenklich erscheinen. Eine Erhöhung im
jetzigen Zeitpunkt würde ein Bruch mit dem bewährten
Prinzip sein, für den Sommer billigere Kohlenpreise
zu gewähren, als im Winter.

Abg. S c h m e i e r (freikonserbativ) tritt für den
Antrag Dr. Schulz ein und weist auf die Wichtigkeit
geologischer Untersuchungen hin. Um die Würdigung
solcher Forschungen habe sich die geologische Anstalt
große Verdienste erworben; die Geologie werde aber
immer noch nicht genug gewürdigt. Wenn es zum
Wohl des Rhein-Elbe-Kanals kommen sollte, so em-
pfehle er, die beim Dortmund-Ems-Kanal gemachten
Erfahrungen zu benutzen und Geologen zuzuziehen.

Abg. v o n B r o c h a u s e n (konserbativ): Bei
der Behandlung der Kohlenfrage darf man nicht nur
fiktalische Interessen berücksichtigen; man muß auch
auf das allgemeine Wohl Rücksicht nehmen. Jezt die
Preise für fiktalische Kohlen zu erhöhen, würde
meines Erachtens durchaus falsch sein; man würde
dadurch nur erreichen, daß die Privatgruben bei ihren
jetzigen Preisen bleiben. Es ist aber dringend er-
forderlich, daß die Kohlenpreise fallen.

Abg. H o y e r m a n n (nationallib.): Die jetzige
Bergversteigerung hat zu manchen Unzutraglich-
keiten geführt; die Bestimmungen über Gewerblich-
keiten sind durchaus ungenügend. Um sich hier zu helfen,
hat man in letzter Zeit Aktiengesellschaften gegründet,
die aber auf den Bergbetrieb überhaupt nicht passen.
Ich halte es für dringend notwendig, daß hier die
Gesetzgebung reformiert wird, und daß man die jezt
bestehenden Mängel und Lücken des Gesetzes beseitigt.
Minister Bresselt theilt mit, daß die von dem
Vorredner berührte Frage Gegenstand der Erörterung
innerhalb des Handelsministeriums sei.

Abg. G o t h e i n (freisinnige Vereinigung): Der
Minister hat seine Bemerkung über den Handel als
notwendiges Uebel dadurch abzuschwächen gesucht,
daß er sagte, er habe nicht von dem Handel, sondern
nur von Händlern und zwar nur von Kohlenhändlern
gesprochen. Dadurch hat er seinen Ausführungen eine
persönliche Spitze gegeben, die vorher nicht darin lag.

besser für sie und für Dich. Bis dahin nur vergessen —
schlafen — träumen! — Ach, träumen von dem Glück
das einst war und das nie, nie wiederkehrt. — Nie
mehr? —

Aber warum sollte es denn nicht?
Seine Haltung ist fester geworden. Ein unnatür-
licher Glanz leuchtet aus seinen Augen.

Das Glück, das einst war — es muß wieder-
kehren. Noch ist ja keins von ihnen gestorben. Warum
sollte sich da nicht noch alles ausgleichen lassen?
Gewiß! Er würde es fertig bringen.

Gleich morgen wird er anfangen.
Und wenn Gretchen sieht, wie mannaft er mit
dem Laster ringt, — wie er es schließlich besiegt, —
dann wird sie auch wieder Vertrauen zu ihm fassen
und stolz auf ihren Hans sein.

Ja, morgen — morgen —
Eine kleinere Müdigkeit lähmt seine Glieder
und Gedanken. Der Glanz der Augen erlischt. Sie
werden starr und glasig. Eine tiefe Muthlosigkeit be-
mächtigt sich seiner.

Ja, wenn morgen nur nicht wieder die Schläf-
heit käme! Diese fürchterliche Körperliche und geistige
Abspannung mit der folternden Schwermuth, gegen
die nichts hilft, — nichts — als eine kleine Ein-
sprühung.

Aber nur eine ganz kleine wird er nehmen — nur
eine ganz kleine —

Schwer sinkt sein Haupt gegen die Lehne des
Sessels. — Er schläft. —

Drinnen aber liegt sein verzweifelnbes, junges
Weib auf den Knien und ringt mit seinem empörten
Herzen.

Was war ihr großes, beseligendes Glück geblieben?
Vernichtet! Auf immerdar zerstört von der Hand des
eigenen Gatten.

O, wie hatte sie ihn geliebt! Wie hatte sie zu
ihm emporgeliebt!
Und nun? Was war aus ihm geworden? Ein
elender, lasterhafter Mensch, der vor der Welt den
Tugendhaften spielte, um heimlich seinen Leidenschaften
zu fröhnen, der log und betrog!

Auffschlußgebend birgt sie das Gesicht in den Kissen.
Aber nicht den strömenden Thränen mindert sich
der Sturm der Empörung in ihrem Herzen. Die
alte, heiße Liebe hebt wieder ihr Haupt empor.
Was es denn so schlimm, was er gethan hat?

Was die Versuchung nicht zu groß für menschliche
Kraft?

Und hatte er die Lüge nicht bloß gesprochen, um
sie zu schonen; also aus Liebe zu ihr?!

Wie weit verbreitet ist jezt das Uebel der Mor-
phiumsucht! Warum soll bei ihm ein so schweres
Vergehen sein, wozu sich andere ganz ungeschont be-
kennen?

Er ist überanstrengt; seine Nerven sind angegriffen.
Trotzdem soll und muß er geistige Frische zeigen.

Ist es dabei zu verwundern, wenn er nach einem
Reizmittel greift?

Wie, wenn er getrunken, gespielt oder anderen
Ausflüchtungen geschuldigt hätte? — Was hatte sie
alles von anderen Ehemännern erzählt gehört!

Ja, das waren eben andere gewesen; nicht ihr
Hans! — Nicht ihr Gatte, auf den sie so stolz ge-
wesen war.

Wie hatte sie zu ihm emporgeliebt und wie tief
gedemüthigt sieht er jezt vor ihr.

Wie unter Ruthenstreichen krümmt sich der Leib
des armen Weibes, während die Seele ringt zwischen
Liebe und Haß, Milde und Verachtung.

Schließlich erhebt sie sich mit festem Entschluß.
Müde er auch schwer gefehlt haben —, sie durfte
nicht über ihn richten. Das Weib soll dem Mann ja
eine Gehilfin sein. Es soll ihn schützen und halten,
aber nicht verdammen. Was auch das Vertrauen tobt,
so muß doch die Treue bleiben, welche sie ihm vor
dem Altar geschworen hat. Die will sie ihm halten
und ihn stützen mit Geduld und Sanftmuth.

Vorwurfsholl tritt sein Bild vor ihre Seele. Wie
er erlebte bei ihren schämenden Worten!

Ein tiefes Mitleid quillt in ihrem Herz auf. Der
Arme! Was muß er in jenem Augenblick empfunden
haben! Was muß er überhaupt leiden, der stolze
Mann, der nie den geringsten Flecken auf seiner Ehre
duldet.

Bögern tritt sie an die Thür und öffnet mit
pohendem Herzen.

„Gans, lieber Hans.“
Keine Antwort!

Trübe brennt die Lampe auf dem Tisch, dem
Verlöschen nahe. Dahinter sitzt ihr Gatte im Desin-
teresse und schläft — den Schlaf der Betäubung.

(Fortsetzung folgt.)

Das Herr Camp heute so ungünstig über den Kleinhandel gesprochen hat, hat mich bei einem Manne, der sonst immer das Wort Mittelstandspolitik im Munde führt, sehr verwundert. Auch der Kleinhandel ist kein Uebel, sondern unbedingt notwendig. Der Minister ist seiner Pflicht, den Handel zu schützen, bisher sehr wenig nachgegangen; daher kommt es, dass er heute vielfach „der Minister gegen Handel und Gewerbe“ genannt wird. Er mag ja bestrebt gewesen sein, für den Handel einzutreten; Erfolg hat er dabei jedenfalls nicht gehabt. Ich erinnere nur an die Ausführung des Börsengesetzes und an das Baarenhaussteuergesetz. Bedauerlich ist es auch, dass der Minister bei der Vergütung von Dellelieferungen einer Firma den Zuschlag erteilt hat, dessen Angebot höher als das anderer war, die aber ihr Angebot hinterher erheblich herabgesetzt hat. Warum schließt der Minister die Händler bei Submissionen aus? Ich bitte ihn, dafür zu sorgen, dass weder in seiner, noch in einer anderen Verwaltung eine Benachteiligung des Handels eintritt.

Minister Drefeld: Ich weiß nicht, was ich im Detail auf die Verfügungen des Vorredners antworten soll. Haben Sie gegen das Baarenhaussteuergesetz etwas auszusagen, so bringen Sie das doch beim Etat desjenigen Ministers vor, der das Gesetz eingebracht hat! Ich habe es nicht eingebracht. Für die Zulassung der Händler bei Submissionen bin ich eingetreten; ich schließe sie auch selbst nicht aus. Ueber den Fall, den Vorredner angeführt hat, bin ich nicht informiert, aber der Zuschlag ist, wie das immer geschieht, der geeigneten Firma erteilt. Wenn der Vorredner sagt, ich habe mir den Auf des Minister gegen Handel zugewandt, so ist das ein ganz verächtlicher Witz, den der Vorredner selbst schon einmal vorgebracht hat und den er besser nicht wiederholt hätte. (Sehr gut!) Wie er nochmals auf dem „notwendigen Uebel“ herumtreten kann, verstehe ich nicht, nachdem ich meine Verfügung sofort am nächsten Tage hier richtig gestellt habe. (Beifall.)

Abg. Schiner (freikonservativ) weist auf den Zusammenhang zwischen Eisenindustrie und Kohlenindustrie hin. Da die Eisenindustrie im Niedergang begriffen sei, würde zweifellos auch naturgemäß ein Fallen der Kohlenpreise eintreten.

Abg. Dr. Schulz (Vöckum, nationalliberal) wendet sich gegen die Anschauung, als bestünde die Gefahr, das unsere Kohlenlager schon in verhältnismäßig kurzer Zeit erschöpft seien. Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Der Antrag Dr. Schulz wird der Budgetkommission überwiesen, die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den Ausgaben, Kapitel „Bergwerke“ beschwert sich

Abg. Heisig (Zentrum) darüber, dass die Bedürfnisse der Landwirtschaft bei der Kohlenabgabe zu wenig berücksichtigt werden.

Abg. Goldschmidt (Freisinnige Volkspartei) richtet an den Minister die Anfrage, welche Stellung die Regierung gegenüber dem vor zwei Jahren vom Hause angenommenen Antrage auf Heranziehung von Assistenten aus dem Arbeiterstande zur Grubeninspektion eingenommen habe. Die Zahl der Betriebsunfälle sei wiederum gestiegen. Der Minister informiere sich zunächst mit den Interessierten, er möge aber auch Vertreter von Arbeitervereinen hören. Die Führer der Gewerkschaften besäßen das nötige Maß von Intelligenz und Tatkraft. Das gebe auch die „Soziale Praxis“ zu, der der Vorgänger des Ministers, Herr von Berlepsch, sehr nahe stehe. Er sei nicht der Ansicht, die von anderer Seite vertreten werde, dass der Achtstundentag allgemein eingeführt werden müsse, aber für unterirdisch beschäftigte Grubenarbeiter sei der Achtstundentag nötig. Die Zahl der nach sehr groß, namentlich in Oberschlesien. Die Löhne in Oberschlesien seien sehr gering, der Durchschnittslohn für Frauen betrage dort nur 279 Mk. Im Westen seien die Löhne freilich höher, aber auch die Preise für Lebensmittel seien dort höher; wenn erst die Getreidepreise erhöht seien, werde der Lohn überhaupt nicht mehr ausreichen. Er frage, ob auf allen Gruben Verbandsräte vorhanden und Sanitätskolonnen ausgebildet seien. Die Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der Arbeiter sei das beste Mittel, den sozialen Frieden zu erhalten und Streiks, die soviel Unheil anrichten, zu verhindern.

Minister Drefeld erwidert, dass die soziale Gesetzgebung während seiner Amtszeit weiter ausgebaut sei. Er habe u. a. dafür gesorgt, dass in Oberschlesien die private Bergpolizei beseitigt sei. Es seien ferner versuchsweise Einfahrer aus dem Arbeiterstande an den staatlichen Gruben angestellt. Ein abschließendes Urteil über diese Einrichtung lasse sich noch nicht fällen. Er sei auch bereit, den Arbeiterauswärtigen das Recht einzuräumen, den Einfahrer nach Delegation beizugeben. Die Kommission zur Untersuchung der Verunfallungen durch Kohlenfall trete demnächst zur Zusammenfassung ihrer Resultate zusammen. In der Kommissionsaufstellung seien in jeder Section Arbeiter vertreten. Der Vorredner empfehle den Achtstundentag für Bergarbeiter, er werde aber, dass die Verhältnisse sehr verschieden sind. An einem Orte seien 6 Stunden zu viel, an anderen Orten schaden 10 Stunden nichts. Frauenarbeit bestehe eigentlich nur noch in Oberschlesien; er sei im Prinzip der Ansicht, dass die Frauen aus dem Bergwerkbetrieb ferngehalten seien.

Abg. Dabatz (Ztr.). Ein wahrer Nothfrei bringt von den polnischen Arbeitern, die nach Westfalen gehen, zu uns, wie wenig Rücksicht dort auf ihre religiösen Bedürfnisse genommen werde. Die polnischen Arbeiter haben überhaupt in Westfalen traurige Erfahrungen gemacht. Man hat ihnen hohe Löhne versprochen, und als sie nach Westfalen kamen, hat man ihnen 2,30-2,40 Mark pro Tag gegeben, während sie in Oberschlesien 5-6 Mark erhielten. Ein großer Uebelstand ist es für diese Leute auch, dass sie die Sicherheitsvorschriften nicht verstehen können, weil sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Ich meine, die polnischen Arbeiter werden aus diesem Grunde und ferner deshalb, weil ihnen religiösen Bedürfnissen in Westfalen ganz ungenügend Rechnung getragen wird, gut thun, den Stimmen, die sie nach Westfalen rufen, nicht Folge zu geben.

Abg. Dabatz (nationalliberal, auf der Tribüne schwer verständlich) tritt für eine Herabsetzung der Kohlenpreise seitens der staatlichen Gruben ein, da bei den jetzigen Preisen die Eisenindustrie nicht bestehen könne. Redner bekämpft dann die irrtümliche Ansicht, dass die Saarohle eine geringere Heizkraft habe als die ober-schlesische, erhofft von dem Saar-Verkauf die Erschließung neuer Absatzgebiete für die Saarohle und wiederlegt die Ansicht, dass die Zahl der Grubenunfälle im Saarrevier zugenommen habe. Dieselbe sei im Gegenteil in den Jahren 1898 bis 1900 von 2,18 auf 2,03 pro Tausend Arbeiter herabgegangen.

Abg. Dr. Arndt (freikonservativ) bemerkt, dass

in dem Kreise, den er vertritt, keine Unzufriedenheit unter den Bergarbeitern herrsche.

Abg. Goldschmidt (Freisinnige Volkspartei) erwidert, er habe dem Minister nicht vorwerfen wollen, dass während seiner Amtszeit nicht auf dem Gebiete der Sozialpolitik gesehen sei. Er wünsche nur ein schnelleres Tempo; er sei ja überzeugt, dass der Minister selbst nur das Beste wolle, aber er sehe nun einmal in einem Ministerium, das bremst und hemmt, Man müsste die Arbeiter davon überzeugen, dass ihre Wünsche auch in der bürgerlichen Gesellschaft erfüllt werden können, damit sie nicht zur Sozialdemokratie übergehen.

Abg. Stöckel (Zentrum) wendet sich ausführlich gegen die Frauen- und Kinderarbeit in Bergwerksbetriebe. Es werde dadurch das Familienleben des Bergarbeiters gefährdet.

Präsident von Kröcher: Aber, Herr Abgeordneter, das hätten Sie doch alles bei der Allgemein-erörterung vorbringen können.

Abg. Stöckel (fortfahrend) klagt über die noch immer unzureichende Höhe der Löhne, die angesichts der herrschenden Noth an billigen Arbeiterwohnungen besonders schwer empfunden werde.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Badeanstalten“ spricht Abg. Dr. Dfshaus (nationalliberal) sein Bedauern darüber aus, dass noch immer kein Quellschutzgesetz existiere.

Minister Drefeld erwidert, es sei der Entwurf eines Quellschutzgesetzes dem Oberpräsidenten, Bezirkspräsidenten und Bergwerksverwaltungen zur Begutachtung bereits übergeben worden. Ob der Entwurf noch in dieser Session dem Hause zugehen werde, könne er nicht sagen.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso auch untwesentliche Debatte der Rest des Etats.

Die Nachrichten von der Bergverwaltung werden durch Kenntnisaufnahme erledigt.

Hierauf verlagert sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Handelsetat). Schluss 4 1/2 Uhr.

Volkswirtschaft.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Den sechsen für das 38. Geschäftsjahr erschienenen Bericht leitet der Vorstand mit der Bemerkung ein, dass die aus dem Pfandbriefmarkt durch die bekannten Vorgänge bei den Spielbanken hervorgerufene Verunsicherung als Bedenken zu betrachten und im Pfandbriefgeschäft die Verkehrslage ruhig verhältnisse zu verzeichnen sei. Der Gesamtverkauf an Pfandbriefen, Kommunal-Obligationen und Kleinbahn-Obligationen weist nach Abzug der zurückgekauften Stücke die statistische Ziffer von rund 26 Millionen Mark auf. Die zurückgekauften 3/4prozentigen Pfandbriefe wurden bis auf einen geringen Teilbetrag wieder veräußert, und der Bericht begründet die Wiederbegebung damit, dass es dem Interesse des Instituts mehr entspricht, das Verhältnis zwischen Einnahme an Hypothekenzinsen und Ausgabe an Pfandbriefzinsen möglichst günstig zu erhalten, als den Disagioverlusten bilanzmäßig zu verfahren. Nach Kommunal-Obligationen, die den gesetzlichen Bestimmungen zufolge minderbefrei sind, war der Begehr so reger, daß er nur theilweise befriedigt werden konnte. Der Hypothekenerwerb, abzüglich der Hypothekenzinszahlungen, beziffert sich auf rund 29 Millionen Mark. An Kommunal-Darlehen wurden 1047 000 Mark, an Kleinbahnen-Darlehen 1 160 000 Mark ausgezahlt. Die Darlehenszinsen sind wiederum in sehr befriedigender Weise eingegangen. Die Rückstände beschränken sich bei einem ausliehen Kapital von ca. 175 000 000 Mark am Jahr schluß auf wenige 7683,41 Mark aus den letzten beiden Quartalen. An Zwangsversteigerungen war die Bank bei einer Anzahl von ca. 1700 Darlehen in 23 Fällen theilhaftig. Verluste sind hierbei nicht entstanden und Grundstücke nicht erworben. Im Effektenverkehr sind infolge der allgemeinen Geschäftslage die Umsätze hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Der gesammte Gewinn des Berichtsjahres beträgt 2 236 053,70 Mark gegen 2 007 662,65 Mark und es verbleibt nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen auf Bankgebäude und Inventar und nach Rückstellung von 40 000 Mark für bevor-

stehende Ausgaben ein Reingewinn von 1 826 068,84 Mark gegen 1 656 181,59 Mark. Es wird vorgeschlagen, 10 Prozent gegen 5 Prozent in den früheren Jahren mit 1 82 606,88 Mark der außerordentlichen Reserve zuzuführen — die Kapitalreserve hat den gesetzlichen und statutarischen Höchstbetrag erreicht überschritten — 30 000 Mark dem Beamten-Pensionsfonds zu überweisen und 7 Prozent Dividende mit 1 260 000 Mark gegen 6 1/2 Prozent im Vorjahre zu verteilen. Die Reserven des Instituts befragen sich einschließlich der Zuweisungen aus dem Berichtsjahr und des Vortrags pro 1901 auf 3 004 281,91 Mark.

Handelsnachrichten.

Banfausweis.

Berlin, 19. Februar. Wochenanweis der Reichsbank vom 15. Februar.

Aktiva.	
Metallbestand (der Bestand an fursichändigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M. 889 388 000 + 22 198 000
Bestand an Reichskassenscheinen	24 949 000 + 1 565 000
an Noten und Banknoten	13 677 000 + 2 676 000
an Wechseln	700 128 000 - 37 094 000
an Lombardforderungen	66 758 000 + 3 738 000
an Effekten	100 714 000 + 1 705 000
an sonstigen Aktiven	82 732 000 + 1 490 000
Passiva.	
das Grundkapital	M. 150 000 000 unverändert.
der Reservefonds	40 500 000 unverändert.
der Betrag der unlaufenden Noten	1 082 593 000 - 49 128 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	550 571 000 + 44 835 000
die sonstigen Passiva	54 677 000 + 571 000

Warenmarkt.

Danzig, 19. Februar. Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen Hauptpreis 777 Gr. 143,50 M., 766 Gr. 144 M., bunt bezogen 761 Gr. 148 M., rotbunt 777 Gr. 150 M., hellbunt 783 Gr. 151 M., hochbunt bezogen 750 und 761 Gr. 146 M., hochbunt 761 und 772 Gr. 152 M., weiß 756 und 777 Gr. 153 M., fein weiß 777 Gr. 154 M., für russ. zum Transit — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländische 741 Gr. 124 M., 738 Gr. 124,50 M. Alles per Tonne, russ. zum Transit Futtermittel ordinar 82 M. per Tonne. — Hafer ohne Wandel. — Weizen: Schön. — Temperatur — 1 Grad N. — Wind: D.

Wien, 19. Februar. Weizen unverändert. Roggen niedriger, loco inländischer per 2000 Pfund Zollgewicht 123,50 Mark. — Gerste kleine inländische ruhig. — Safer unverändert, loco per 2000 Pfund Zollgewicht 120—128,00. — Russische Erbsen per 2000 Pfund Zollgewicht 123 M. — Spiritus per 100 Liter 100,00 loco notizlos. — Weizen: Bedekt.

Wien, 19. Februar. (Ruderverricht.) Kornzuder 88 Prozent o. Sacd 10,00—10,27. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 7,60—8,00. Rohzucker Kristallzucker I. m. S. 28,95. Rohzucker II. m. S. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sacd 28,95. — Gemahl. Melis I. mit Sacd 28,45. — Rohzucker I. Produkt Transit f. a. E. Hamburg per Februar 9,22 1/2 Gd., 9,30 Br., per März 9,27 1/2 Gd., 9,30 Br., per Mai 9,42 1/2 bez., 9,45 Br., per August 9,60 Gd., 9,62 1/2 Br., per Oktober-Dezember 9,15 Gd., 9,20 Br. — Anzig.

Danzig, 19. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holländ. loco 150—160. — Raylata 134—137. No gen stetig, holländ. ruhig, Febr.-März-Abf. 107—110, do. 108—112, mecklenburger loco 138 bis 145. — Weizen fest, 108,00. Raylata 55,00. — Safer fest. Gerste fest. — Weizen ruhig, loco 58. — Spiritus (unverf.) still, per Februar 17,50, per März-März 17,00, per März-April 15 1/2, per April-Mai 15 1/2. — Raffin behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,05. — Thaumetter.

Wien, 19. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco unverändert, April 7,50 Gd., 7,51 Br., do. per Oktober 7,64 Gd., 7,66 Br. — Roggen per April 7,31 Gd., 7,32 Br., per Oktober 6,70 Gd., 6,72 Br. — Hafer per April 6,33 Gd., 6,34 Br. — Weizen per Mai 1901 5,27 Gd., 5,28 Br. — Kohlraps per August 12,70 Gd., 12,80 Br. — Weizen: Bewilligt.

Berlin, 19. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 9,50. — Roggen per Mai 6,10. — Hafer per Mai 4,00. — Gerste per Mai 16,00. — Safer loco 46—54. — Talg loco 56, do. per Februar —. — Weizen: Frost.

Amsterdam, 19. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März —. Roggen loco —, do. auf Termine behauptet, per März 128, per Mai —. — Weizen loco —, per Mai —.

London, 19. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen angeboten. — Weizen: Bebel.

Liverpool, 19. Februar. (Müllermarkt.) Weizen ist und höher, Mehl unverändert, Mäcker, amerik. misch 1 1/2 d. höher. — Weizen: Schön.

Danzig, 19. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen trägt, 1/2 sh. niedriger. — Weizen: Schön.

New-York, 18. Februar. (Baarenbericht.) Baumwollener 18 in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per Februar 8,80, Lieferung per April 8,86. — Baumwollener in New-Orleans 9 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,80, do. in Philadelpia 7,75, do. in Galveston 8,85, do. Credit Standard Oil City 125. — Schmalz Western Steam 7,70, do. Nobe u. Brothers 7,65. — Mais Tendenz schwach, per Februar —, do. per Mai 46,00, do. per Juli 45 1/2. — Weizen Tendenz schwach. Mäcker Winterweizen loco 80 1/2, Weizen per Februar —, do. per März 79, do. per Mai 79 1/2, do. per Juli 79 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffe fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Rio Nr. 7 per März 5,75, do. per Mai 5,85. — Weizen Spring-Wheat clear 2,75. — Zuder 3 1/2. — Zinn 27,05. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 7,40, per Februar 13, 82 1/2.

New-York, 18. Februar. (Wollmarkt.) Wollener 18 in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per Februar 8,80, Lieferung per April 8,86. — Baumwollener in New-Orleans 9 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,80, do. in Philadelpia 7,75, do. in Galveston 8,85, do. Credit Standard Oil City 125. — Schmalz Western Steam 7,70, do. Nobe u. Brothers 7,65. — Mais Tendenz schwach, per Februar —, do. per Mai 46,00, do. per Juli 45 1/2. — Weizen Tendenz schwach. Mäcker Winterweizen loco 80 1/2, Weizen per Februar —, do. per März 79, do. per Mai 79 1/2, do. per Juli 79 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffe fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Rio Nr. 7 per März 5,75, do. per Mai 5,85. — Weizen Spring-Wheat clear 2,75. — Zuder 3 1/2. — Zinn 27,05. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 7,40, per Februar 13, 82 1/2.

New-York, 18. Februar. (Wollmarkt.) Wollener 18 in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per Februar 8,80, Lieferung per April 8,86. — Baumwollener in New-Orleans 9 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,80, do. in Philadelpia 7,75, do. in Galveston 8,85, do. Credit Standard Oil City 125. — Schmalz Western Steam 7,70, do. Nobe u. Brothers 7,65. — Mais Tendenz schwach, per Februar —, do. per Mai 46,00, do. per Juli 45 1/2. — Weizen Tendenz schwach. Mäcker Winterweizen loco 80 1/2, Weizen per Februar —, do. per März 79, do. per Mai 79 1/2, do. per Juli 79 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffe fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Rio Nr. 7 per März 5,75, do. per Mai 5,85. — Weizen Spring-Wheat clear 2,75. — Zuder 3 1/2. — Zinn 27,05. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 7,40, per Februar 13, 82 1/2.

Geldmarkt.

Berlin, 19. Februar. Die heutige Börse begann auf den meisten Gebieten in einer an Geschäftslage grenzenden Stille, da es an Anregungen von außerhalb abso- lut mangelte und Lust zu eigener Initiative nicht vorhanden war. Die gestern veröffentlichten Ziffern der Bilanz der Oesterreichischen Kreditbank übten auf die allgemeine Tendenz gar keinen Einfluss aus; der Kurs der Kreditbank stellte sich gegenüber dem gestrigen Schluss niedriger. Im weiteren Verlaufe wurde die Haltung allgemein matter, doch trug auch dies nur wenig zur Belebung des Verkehrs bei. Nach Schluss fester.

Die österreichischen Arbitragepapiere, Franzosen und Bombarden fanden überaus geringe Beachtung.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.

Oesterreichische Kreditbank 210,50—90—75 bez. Fran- zosen 143,30—25 bez. Lombarden 25,90—25 bez. Meridio- nal 184,90 Gd. Mittelmeer 99,80 bez. Barichau-Wiener — bez. Buenos-Aires 39,60 bez. Diskontokommandit 184,40—5,10—4,80 bez. Darmstädter Bank 138,90 bez. Nationalbank für Deutschl. 127,75 bez. Berliner Handels- gesellschaft 152,90—3,40—25 bez. Deutsche Bank 205,60—6,40 bis 5,90 bez. Dresdener Bank 149,25 bez. Dortmund- Gronau 153,40 bez. Albedy & Wächter — bez. Marien- burg-Flawitzer 78,80 bez. Ostpreussische Südbahn 93,60 bez. Gotthard 170,40 bez. Jura-Simons-Giebn. 101,60 bez. Schweizer Central — bez. Schweizer Nordost 115 1/2—14,90 bez. Schweizer Union 100,75 bez. Transvaal 203,25—4,25 bez. Canada & Pacific-Giebn. 87,40 bez. Northern Pacific pr. 86,80—7 bez. Augem- burg-Prince Henry 108,80—9 bez. Hamburg-Amerika- Packfahrt 129,60 bez. Nordb. Lloyd 116,90 bez. Dynamit-Trost — bez. Italienische Rente 96,25 bez. Spanier 72 1/2 bez. Türkenloose 113,75 bez. — Tendenz: Fester.

Frankfurt a. M., 19. Februar. (Effekten-Soziald.) Oest.-rech. Kreditbank 210,70, Franzosen 143,20, Kom- barden 25,30, Gotthardbahn 170,50, Deutsche Bank 120,25, Dresdener Bank —, Diskontokommandit 184,90, Schweizer Zentralbank —, Schweizer Zentralbahn 115,80, Schweizer Union 100,90, Schweizer Simonsbank 101,80, Italiener —, Anatolier 83,40, Preussener Diskontobank 94,25. — Still.

Wien, 19. Februar. Ungarische Kreditbank 684,00, Oesterreichische Kreditbank 671,00, Franzosen 670,75, Lombarden 106,75, Elsbethsbahn 481,00, Oesterreichische Papierrente 98,45, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronen- rente 93,30, *Marnthon 117,67, Bankverein 467,50, Tabaktaktien 297,00, Kärntner 412,00, Oesterliche Boole 111,00, Wärscherer Alttr. W., —, Hülker 820,00, Alpine Montan 433,50. — Abwarten.

Paris, 19. Februar. Broy. Rente 102,27 1/2, Italiener 95,85, Spanier ägypter Rente 72,45, Türken 24,65, Türkenloose 118,00, Ottomanbank 555,00, Rio Tinto 1513, Suezkanal-Aktien 3710, 3prozentige Portugiesen 24,40. — Fest.

Berliner Börsenbericht vom 19. Februar

Bank-Diskont, Berlin 5 Kont. 1/2 resp. 6. Amsterdam 3/4, Westf. 3/4, Lond. 1/2, Paris 3, Brüssel 5 1/2, Wien 4 1/2. St. W. 6 u. 6.		Umrechn.-Sätze: 1 Doll. = 4,25 M. 100 Frcs. = 80 M. 1 Guin. St. W. = 2 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Riv. Sterl. = 20 M.	
Preussische und deutsche Fonds.	Hypotheken-Pfandbriefe.	Ausländische Staatspapiere.	Bergwerk- und Industrie-Papiere.
Dt. Reichs-Anl. 8 1/2 98,40 do. do. 4 88,50 Pr. cons. St.-Anl. 4 88,50 do. do. 4 88,10 do. do. 3 88,40 Staats-Schuldv. 3 98,80 Berl. St.-Schuldv. 3 98,80 Bromb. St.-Anl. 99 32,50 Hof. Prov.-Anl. 3 94,60 do. do. 3 93,60 Berlin-Pfandb. 3 105,30 do. do. 3 97,10 Randschulz-Anl. 3 96,20 Land-u. Meum. 3 96,00 Ostpreussische 3 95,60 Ammersee 3 95,60 Pommersche neu 4 111,30 do. do. 4 95,40 Schles. neue 3 87,50 do. do. 3 87,50 Westpreuss. 3 95,60 do. landsh. 3 95,30 Pommersche 4 102,00 Preussische 3 94,90 Schlesische 4 101,75 do. do. 4 101,75 Bad.-Pr.-Anl. 1867 4 145,90 Bair.-Präm-Anl. 4 161,50 Pr.-Anl. 20 J. 4 180,20 Rheinl.-Pr.-Anl. 3 132,50 Hamb.-Pr.-Anl. 66 3 132,50 Hamb.-Pr.-Anl. 3 135,00 Weinl.-Pr.-Anl. 3 124,70 Odeub.-Pr.-Anl. 3 129,80	Pr. Comm.-Ob. 1/4 93,50 Pr. Ab.-Pfandb. 100 4 97,60 Pr.-Hyp.-Anl.-St. 4 83,50 do. mt. f. 1905 4 83,50 do. do. 1905 3/4 74,50 Pr.-Hyp.-Anl. 5 97,25 do. (XVII) 1905 3/4 90,50 do. (XVIII) 1905 3/4 90,75 do. (XIX) 1908 4 98,25 do. (XX) 1909 4 98,25 do. (XXI) 1910 4 98,50 do. (XXII) 1917 3/4 92,00 do. Comm. II 1910 4 — do. Rheinl. f. 1904 3/4 92,00 Stettin-Anl.-Hyp. 4 — Für u. ausl. Eisenbahn-Pror.-Obligationen. Berg.-M. III. A. B. 3/4 96,50 Anat.-Eisen.-Ob. 5 99,90 Italienische (gar.) 3 93,70 do. Sicilianische 4 — It. Mittelmeer 4 94,10 Sardinische (gar.) 4 — Portugiese (gar.) 3 67,70 Wal. Kar. L. u. W. 4 — Rafsch.-Oderg. 4 — do. (Göb) 4 98,75 Kronpr. Ausl.-Ob. 4 — Mex.-St.-Ob. 5 — do. do. II. 5 — Oest.-Fr. St. Alt. 3 91,80 Südböhm. W. Lomb. 3 73,75 Devis. u. Rio Rio 4 — Eisenbahn-Stamm-Aktien. Frankf. Güterb. 5 1/2 492,00 Rafsch.-Oderberg 6 4 163,75 Rafsch.-Oderberg 4 4 — Marienb. Mas. 2 1/2 74,30 Ostpr. Südb. 3 4 93,60 Hamb.-Debnbg. 1 4 25,25 Schweiz. Str. (9) 3/4 125,30 Südböhm. St. (3) 3/4 125,30 Warschau-Wien 2 1/2 4 — Eisenbahn-Stamm-Proritäten*) Marienb. Mas. 5 4 113,00 Ostpr. Südb. 5 4 111,50 *) Reine Verpfändung zur Nachzahlung von Zinsen.	Argent. G.-A. 1/5 — do. innere 1/4 74,50 do. kleine 1/4 74,25 Gr. A. 81 u. 84. 5 39,00 do. C. Golb. 4 30,80 Ital. Rente gr. 5 96,25 do. II. 5 96,25 Russ. St.-Anl. 4 97,70 Mexicaner 6 97,70 do. 100 6 98,10 Oesterr. Goldr. 4 — do. Silber. 4 1/2 98,30 do. 1860er 3. 4 137,90 do. 1864er 3. 4 151,75 Portug. St.-Anl. 6 37,70 Ruman. Rente 5 — do. händ. Anl. 5 — do. amort. do. 5 84 509 do. do. 4 74,20 Russische 1880 A. 4 105,25 do. 1889 do. 5 — do. Pr.-A. 1864* 5 — do. do. 1866* 4 — do. Vobdr.-Pf. 5 — do. do. do. 4 1/2 — Sich. S.-Pf. 35 4 1/2 — Serb. A. amort. 4 65,10 Türk. 400-Fr.-R. 1/4 113,10 Ungar. A. 100 Fr. 4 99,20 do. Goldrente 4 99,20 *) Mit einem Versehen aufgeführt. Effekten unterliegen der 3prozentigen Couponesteuer.	Alb.-Anst. 11 1/2 4 206,25 Böhm. Brann. 11 1/2 4 206,25 Bayer. Brann. 12 4 196,00 Schuldteuf. 14 4 224,50 Allg. B.-O. 10 4 174,00 B.-Gh. Str. B. 3 4 137,00 Böhm. B. C. O. 4 4 28,50 Danz. Gült. 4 4 178,25 Danz. Deim. O. 4 4 19,25 Hamburger B.-G. 4 4 219,50 Hibernia 12 4 178,80 Innov. Salz 4 1/2 4 108,50 Kaurahütte — 4 197,50 do. ult. — 4 197,40 O.-S. St.-B. 4 4 116,75 Romm. M.-B. — 4 — Schl. Zinsh. 27 4 207,75 Schwarz. W. — 4 193,80 Stett. Sulfan 12 4 194,10 Zuck. Ruckw. — 4 239,25
Wechsel-Kurse.			
Amtl. 100 Fr. 182 169,40 do. do. 2 M. 168,40 Brüss. 100 Fr. 82 81,05 do. do. 2 M. 80,70 Lond. 100 Fr. 82 20,46 do. do. 3 M. 20,25 Paris 100 Fr. 82 31,10 do. do. 2 M. 30,85 Wien 100 Fr. 82 85,05 do. do. 2 M. 84,50 Petersb. 100 R. 83 215,55 do. do. 3 M. 213,55 Warsch. 100 St. 62 —	169,40 168,40 81,05 80,70 20,46 20,25 31,10 30,85 85,05 84,50 215,55 213,55 —		
Gold, Silber und Banknoten.			
Dufaten pro Stück 20,4555 20 Francs-Stücke 16,2650 Dollars, Gold. — Imperial pro Stück — do. pro 500 Gr. — Englische Banknote 20,4855 Französische Banknote 31,35 Deutsche Banknote 35,10 do. Silbergl. 35,10 Russische Banknote 216,40	20,4555 16,2650 — — 20,4855 31,35 35,10 35,10 216,40		

Antl. Marktbericht der Stadt- und Provinzialdirektion Berlin, 19. Feb. 19.

Wild p. 1/2 kg 1,00—2,25 Nothwild I. 0,35—0,49 do. Icht. 0,45—0,56 Dammwild I. 0,40—0,50 Rehwild I. 0,60—0,75 do. II. — Wildschweine 0,30—0,50 Gänse — do. kleinere — Geflügel-Gestänge Gänse junge, p. St. — do. per 1/2 kg 0,56	Enten, p. St. 1,00—2,25 Fibner, altep. St. 0,80—2,20 Fibner, jung. p. St. 0,40—0,90 Tauben 0,50—0,60 Wetter. Preis fr. Berlin incl. Provision. Ila. do. 105—109 Valken 98—102 Wildhühner 90—95 Pflaumen 80—85 Frische Eier —
--	---

Foullard-Seiden-Robe mk. 13 80

und höher — 14 Meter! — portio u. portier angefertigt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weisser u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Fig. bis 18,65 Mk. p. Meter. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Bromberg—Scheidemühl.

1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Statt jeder besonderen Anzeige.
Durch die Geburt eines
frühen Jungen wurden
hoch erfreut (1435)
Fritz Hopp, Lehrer
u. Frau Anna geb. Nehe.
Bromberg, 19. Febr. 1901.

Heute entschließ sanft nach
langem schweren Leiden
unsere innigstgeliebte treu-
sorgende Mutter, Schwester
und Schwägerin (1457)
Emma Schreiber
geb. Fritsch.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
am Donnerstag, 4 Uhr
nachm., vom Trauerhause
Schlossstr. 10 aus statt.

Chor der Christuskirche.
Uebung am Donnerstag, den
21. d. M. fällt weg, anderweiter
Bergbung des Lokals aus.
Königl. Sachsen
Technikum Hainichen
Höh. u. mittl. Fachschule f. Maschi-
nenbau und Elektrotechnik. Inge-
nieure 5, Techniker 4 u. Werk-
meister 2 Sem. Staatl. Oberaufs.
Direktor E. Boltz.

Mathilde Czinczoll,
Modistin,
Danzigerstr. 149, II
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter, wie einfacher Damen-
Garderoben unter Garantie des
Gutliegens, auch ohne Anprobe.
Junge Damen zur E.fernung
der Schneiderlei können sich melden
Sämmtl. Gardinen
wird u. Muster ausgeh. Herr von
Fr. O. Koepke, Kujawierstr. 63

Danksagung!
Für die mir und meinen 6 Kindern aus An-
lass des Verlustes der lieben Gattin und sorg-
samen Mutter von allen Seiten in so reichlichem
Maasse erwiesene Theilnahme spreche ich hiermit
meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Bromberg, den 20. Februar 1901.
1467) **Tietz**, Zahlmeister.

Verlobt: Frä. Martha Brauns
mit Fr. Karl Witte, Queblin-
burg-Meg.
Beehelicht: Fr. Carl Meier
mit Frä. Charlotte Kühne,
Strelitz i. M.
Geboren: Ein Sohn: Fr. Hans
von Bultes, Magdebg.
Eine Tochter: Fr. Georg
Schaefer, Magdeburg. — Fr.
Dr. Paul Weienhals, Magde-
burg. — Fr. Herm. Maerker,
Magdeburg.
Gestorben: Fr. Eduard Schall,
Leipzig. — Fr. Rich. Graebner,
Weißholz. — Fr. Theodor
Wolff, Drießig. — Fr. Rudolf
Bodenstein, Dresden. — Fr.
Julius Eichholz, Magdeburg.
— Fr. Friedr. Arnold, Magde-
burg. — Frau Karoline Fabig
geb. Gottwa d. Breslau.

Ich bin bereit
einige Häuserverwaltungen
zu übernehmen.
E. Schubring,
Königl. Dramaturg,
Gammstraße 17. (201)

Rollen-Tabake
Landsberger Fabrikat,
anerkannt gute Qualitäten,
empfiehlt (145)
Rud. Bergemann
Landsberger
Rollen-Tabak-Fabrik
Elektrischer Betrieb. G. gr. 1778.

**Königliche
Oberförsterei Wodek.**
Am 25. Februar 1901, von
vormittags 10 Uhr ab, sollen im
Gasthaus Groß Wodek folgende
Kiefernholzstücke:
Grünlitz, Jag. 90: 82 St.
Bauhholz III. V. Kl. von Nr.
562 an, Jag. 92: 100 St.
Bauhholz III. V. Kl., Wald-
haus Jag. 13: rd. 500 St.
Bauhholz III. V. Kl.;
Wodek, Jag. 143: rd. 300
Stück Bauholz IV. V. Kl.;
Kienberg, Jag. 80, 118,
152: 250 Stück Bauholz
III. V. Kl., ferner 300 Boh-
stämme, 300 cm Rundloben
und Brennholz nach Vorra-
th veräußert werden. (158)

7 Körbe
ganz trock. Kleinholz
für 3 Mark zu haben bei
S. Fabian, Mittelstr. 22.

Waschenzüge t. Herren spott-
billig zu verkaufen bei
Friedrichstr. 34, II.
Damen-Waschenzug billig
zu verkaufen bei
Wilhelmstraße 76 III Tr.

Die dem Bureau-
leiter Herrn Max Neu-
mann hier zugehörige Beteiligung
nehme ich hiermit zurück. (140)
Emilie Stoessel, Königsstr. 39.

Die dem Herrn Pianotechniker
Max Gebhardt und dem Fräulein
Hedwig Ring, hier, zugehörigen
Anteile nehme ich hiermit zurück.
Emma Stöwer, Bertha Stöwer,
Hankauerstr. 31.

Rheinweinflaschen
Emil Mazur,
Eine abgebrauchte, gut erhaltene
Bühne
wird zu kaufen gesucht. Näheres
bei **F. Schindler**, Gaudwirth,
14.)
Eine gebrauchte aber gut erhalt.
Gille wird zu kaufen gesucht.
Preis mit 4500 Centner Trau-
kraut. Angebote mit Preisangab.
sind unter „Gütländ“ an die
Geschäftsstelle d. Zig. zu richten.

1 Gasthof resp. Restauration
mit vollem Ansichau,
auch Saalgeschäft von einem
zahlungs-sichigen Käufer gesucht.
Offerten mit Nr. 8793 erbeten.

Meine Decken-Weberei,
früher Danzigerstr. Nr. 50, befindet
sich seit **Elisabethstr. Nr. 8.**
Frau Nowicki.

Für 14 jährigen Gymnasialisten
suche in anständ. ind. Familie
Pension
mit guter Pflanze u. gewissenhafter
Aufsicht. Offerten unter **S. R.**
an die Geschäftsstelle d. Zig. erbeten.

Gut
mit mittlerem Boden, Größe
4-700 Morgen suche ich für
solid. Landwirtschafts-Besitzer zu
kaufen. Anzahl. 15 2 0 0 Mk.
Offert. an **Buchholz**, Guts-
besitzer, Bergbruch bei Rosowo

Eine Konditorei,
verbunden mit Bäckerei, 8
Jahre bestehend, ist mit Mobiliar
und voller Einrichtung p. 1. April
1901 zu vermieten. (199)
C. T. Hintz, Bromberg.

Gesundes Gädchel,
Richt- u. Preßstroh
offeriert zu billigsten Tagespreisen
S. Fabian, Mittelstr. 22.
Telephonauschluß Nr. 450.

**1 neue große Flaschenpül-
maschine, 1 gr. Eisen-Dien**
(für Laden oder große Räume)
zu verkaufen. (201)
Storadregerie, Danzigerstr. 156.

Repositorium mit Tonband
billig zu verk. u. verfr.
Brückenstr. 5 im Keller.

Wegen Wegzug zu verkaufen ich
sämmtl. Möbel.
1447) **Gollus**, Regier. 13.

1 Klavier für 60 Mk.
(Tafelformat) gut erhalt. z. verk.
bei **O. Lehming**, Kornmarktstr. 2.

Auf der Probe bei **Gr. Samof-
senst** p. Thure habe 42 starke
Pappeln, fow. Nuthholz z. verk.
Wilhelm Zadek, Schubin.

Cichorienanbau!
Es wird der Bau einer Cichoriendarre
an der Brahe beabsichtigt und werden diejenigen
Herren Besitzer, die für den Anbau von Cichorien-
wurzeln Interesse haben, gebeten, die Grösse der zu
bebauenden Flächen gefl. anzugeben unter Chiffre
Cichorien 200 bei der Ostdeutschen Presse.

Donnerstag, d. 21. Febr. (1411)
Gratis-Ausschank von Bouillon
aus
Fleisch-Extract Toril
bei
Herm. Brischke,
Ecke Louisen- u. Metzstr.
A. Stachowski,
Friedrichsplatz No. 3.

Grosse Sortimente
entzückender
Einsegnungs-Kleiderstoffe
empfehle zu ganz besonders billigen Preisen.
Gelegenheitskauf
ca. 3000 Meter
reinwollener Kleiderstoffe
ca. 115 cm breit
in den neuesten Farben, durchschnittlich das Meter
1,25 Mk., Werth über 2,00 Mk.
Leo Brückmann
Bromberg. (133)

Van Houten's Cacao
Leicht löslich - Leicht verdaulich
Wohlschmeckend - Billig im Gebrauch.



Wohnungs-Anzeigen

Suche 3 Stuben, 1 Küche, gr.
Pferdest., Wag. nrm. u. Kuttig L.
v. 1. Okt. Off. u. L. B. 45 a. Exp.

**1 Werkstatt od. kleine Sof-
wohnung** in unmittelbarer Nähe
des Wagnersplatzes per 1. April z.
mieten gesucht. Off. m. Preisang.
u. R. S. 100 a. b. Geschäftsstelle.

1 Laden mit Wohnung
per sofort zu vermieten

1 Wohnung von 7 Zimm.
Badez., groß. Zubeh., mit allem
Comf., u. 1 Pferd stall z. 3 Pferd.
per 1. Juli cr. zu vermieten.

1 Laden mit Wohnung,
1 großer Lagerplatz, (190)
1 Pferde stall zu 1 Pferd
per 1. Oktober cr. zu vermieten.
Carl Bradtke, Danzigerstr. 53.

Friedrichstr. 16 Lad. m. Wohn.
per sofort od. später zu verm.

Günstige Zahlungsbedingungen.
Alle Maschinen werden in Zahlung genommen.
Reparaturen für mtl. Systeme gut u. billig.

Tangschiffchen-Nähmaschinen
Vibrating Shuttle-Nähmaschinen
Ringschiffchen-Nähmaschinen
Bobbin-Nähmaschinen
empfiehlt billigt
Germania-Haus
Joh. S. Linsky, Friedrichstr. 35.

Unterricht auch i. d. modern. Kunstnäherei gratis.

Rathskeller.
Donnerstag, den 21. Februar 1901
Bockbierfest.
Großes Frei-Konzert
(Militär-Kapelle). (218)
Bockbierwürste ff. Kappen u.
Tabelliertes Bockbier aus der Brauerei Runtterstein.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Max Schulz's
Hotel - Restaurant
zur
Neuen Bromberg. Brauerei
Kornmarkt 8.
Bon Sonntag, den 17. d. Mts.
ab empfehle meine neu eingerichtete
**Frühstücks-
Mittags- u. Abendkarte**
bis 1 Uhr nachts.
Dieselbe ist sehr abwo chielungs-
reich und wird dem Preise (40,
50, 60, 75 Pfg.) entsprechende
Portionen haben. (198)
Abonnements in u. auß. d. Saale
Gönner, Freunde und Bekannte
bitte um gütige Unterstützung und
Empfehlung.
Sonntags, 12-2 Uhr,
Tafelkonzert.
Hochachtend **Max Schulz**.

Eduard Schulz's
Wein- und Bier-Quelle.
Täglich: Platz,
Eisbein, Bockbier,
Schneise, wanzu ppe.
Apfel-Stühwein. (80)
Engl. Porter u. Jag.
Restaurant Wilhelmstr. 70.
Heute **Königsberger Gled.**
1499) **Leo Sedelmayr**.

Restaurant zur Post.
Heute: **Warschauer Platz,**
Wysencineker Bockbier.
Oscar Stoessel.

Reh-Hild., -Seul. u. Blatt.
Rauhaal, Lachs, Spalten,
Pischkoni, Sar- Carl Gause.
dinen empfiehlt

Düsseldorf. Punschessenzen
empfiehlt **Max Klein**.

Bratet, Kochet und Backet
mit
Palmmilchbutter!
Palmmilchbutter enth. 100% Fett
und ist frei von tierischen Fetten.
Zu haben bei
Max Schleiff,
Scht. inig. u. Mittelstr. 66e.
1897er Roselwein
um zu räumen à 1/2 Liter nur 3 Pfg.
(1865) **Max Klein**.

Namhafte Ersparnis im Haus
halt erzielt die Hausfrau mit
MAGGI
zum Würzen der Suppen, — we-
nige Tropfen genügt. — Ebenso
mit MAGGI's Bouillon Kapseln
zu 12 und 16 Pfg. — soeben
wieder eingetroffen bei **Hugo**
Liepert Nachf., Inh. Joh. Rux,
Elisabethstrasse No. 43 (90)

Vergnügungen

Kaiser - Panorama!!!
Danzigerstr. 23. — Diele
Woche: **Interess. Wande-
rung durch München.**

frische Schellfische
frische Schollen,
feinste Färsien-Feinung u.,
Kaltbrat., Kal u. Ger. i. Gelee
empfiehlt
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Getrocknete
junge Schnittbohnen,
junge Carotten,
junge Erbsen,
ja. Suppenkräuter. Julienn-
empfiehlt **Carl Freitag**.

Jeden Donnerstag
Abend von 6 Uhr ab
**frische Blut-, Leber-
u. Grönwurft**
nicht außer Suppe bei (140)
H. Reeck, Elisabethstr. 7.

Jeden Donnerstag
**frische Blut-, Leber-
u. Grönwurft**,
einen 8 Jahr., empf.
Martha Schmid, Bahnhofsstr. 78.

Jed. Donnerstag Abend
**frische Blut-, Leber-
u. Grönwurft**
nebst Suppe.
G. Stöckmann, Elisabethstraße 46.

Jeden Donnerstag
frische Wurft
u. Suppe.
Carl Reeck jun., Friedrichstr. 37

Concordia.
Morg. Donnerstag:
Erstes Gastspiel von
Lina Abarbanell.
Fräul. **Abarbanell**, die
Zehre hundert Mitglied des
Posener Stadttheaters war,
hat im April 1899 als
„Buppe“, „Geisha“ u. in der
„Fledermaus“ hier mit größ-
tem Erfolge gastirt. Sie ist
heute eine unserer ersten
Operett sängerinnen und
überall sehr (506)

Der Laden
Elisabeth- und Schlosserstr.
Ecke (Elisabethmarkt) ist von so-
gleich oder später zu vermieten. Zu
erfragen 2 Treppen links. (197)

Laden nebst Wohnung,
in welchem ein Materialwaaren-
geschäft mit Erfolg betrieben
wurde, d. sich auch zu jedem an-
deren Geschäft eignet, ist be-
sonderer Umstände halber billig
zu jeder Zeit zu vermieten.
S. Fabian, Mittelstr. 22.

Da ich mein Geschäft v. 1. April
nach Danzigerstr. 16/17 verlege,
ist mein jetziger (198)

Laden Danzigerstraße 20
p. 1. April anderweitig zu ver-
mieten. **Emil Gerber jun.**
Stadtschleuse Nr. 2,
partierte 7 Zimm., Stall, Garten,
eventuell 4 Zimm., Stall, Garten,
zum 1. April zu vermieten.
Peterson, Schützenau.
153) **Telephon Nr. 434.**

Lina Abarbanell
brechtete Triumphe. Zwei
Monate hindurch war sie ein
Steru d. Wintergartens
in Berlin, wo sie vom
Publikum und Presse mit
Beifallsovation überhäuft
wurde. Ihre Gastspiele, für
die sie in Konzerte und für
mehrere große Varietés en-
gagirt, gestalt. u. sich zu einem
Triumphzuge. (516)

Sowie das brillante
Spezialität-Programm.
? Joy Josephi ?
der Unfassbare!
!! The Otanays !!
! Paul Coradini !

Am Vorrt bei Lindau
& Winterfeld (bis 7 Uhr
abends) sind nummerirt
Bläse schon von heute ab
zu haben.
Loge 2 Mk., I. Parquet
1,50 Mk., II. Parquet 1,00
Mk., Saalbillet 0,75 Mk.
An der Kasse: Loge 2,25
Mk., I. Parquet 1,75 Mk.,
II. Parquet 1,25 Mk., Saal
0,75 Mk. — Passpartouts
haben keine Gültigkeit.

Wer guten Kaffee
trinken will,
lasse sich das Rezept zur Her-
stellung der rühmlichst bekannten
Wiener Kaffee-Essen
kommen. Geg. Einwand. M. 1,50
in Briefmarken. **L. Babitsch**,
Bism. IV. Favoritenstr. 46 b.
(Einfaches Briefpost). (213)

Pa. Oberstl. Steinkohlen
Engl. Anthrazitkohlen (Mts.)
Gas- und Gube. Coks
Kloben- und Kleinholz
Ise-Verkettes
empfiehlt billigt **F. Wodtke**,
Danzigerstr. 131/32. Tel. 116.

Stadt-Theater.
Donne. sta, den 21. Februar:
Rosenmontag.
Dfiesersragodie in 3 Akten von
Otto Frich Hartleben.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: Benefiz für Anton
Prall. (23. Novität; zum
ersten Male); (423)

Der Brautvater.

Gedenket
der darbenenden Vögel!

Verantwortlich für den politischen
Theil **F. Gollasch**, für Lokales,
Provinzielles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konservertische, Literatur z. **Carl**
Endisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Reflamen
L. Jarsow, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:
Greunauerische Buchdruckerei
Otto Grunwald in Bromberg.

Tausendfünfhundert Atteste

aus allen Teilen Deutschlands
in einer Broschüre gebunden an Jedermann

1500

gratis.

Gräßliche Magen-schmerzen. Tausende von Würmern.



Vier Jahre lang litt ich an gräßlichen Magen-schmerzen, trotz jeder ärztlichen Behandlung, trotz jedem Hausmittel und jeder anderen Kr., die ich anwandte, blieb alles ohne Erfolg. Nach Gebrauch Ihrer Kur aber wurde ich wieder gesund hergestellt. 30 Minuten nach dem Einnehmen der Mixtur gingen Tausende von Maden-würmern und Eiern nebst einer großen Menge Schleim von mir ab, sowie noch viele andere Würmer und Unrath.

Ich fühle mich jetzt wieder neu an Kräften, gesund und wohl, danke Gott und Ihnen tausend Mal und ich werde Sie jedem Wurm- und Magenleidenden bestens empfehlen. Hochachtungsvoll Franz Westermeyer, Spinner. Kaiserslautern, Amtssiegel. Obensteh. Unterst. begl.: Das Bürgermeisteramt i. B.

Binnen 30 Minuten von dem lästigen Uebel befreit.

Wiederholt auf die Wirksamkeit Ihrer Methode gegen Bandwurm aufmerksam gemacht, habe ich das Mittel angewandt und war binnen 30 Minuten von dem lästigen Uebel befreit. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen für die schnelle Hilfe meinen besten Dank auszusprechen und werde Sie ähnlich Leidenden bestens empfehlen. Hochachtungsvoll Rich. Greiser.

Obenstehende Unterschrift beglaubigt: Der Gemeindevorsteher. Neusalz a. O., (Amtss.)

Vom Kettenbandwurm befreit.

Theile Ihnen hierdurch mit, daß ich nach Gebrauch Ihres Präparates von einem langen Kettenbandwurm mit Kopf ganz schmerzlos befreit wurde und gestatte Ihnen, dieses in Ihrer Brochüre zu veröffentlichen. Frau Woth.

Die Wichtigkeit des Vorstehenden beglaubigt Der Ortsvorsteher: W. Kideis, Wadrill. (Amtssiegel.)

Anerkennung.

Sage Ihnen meinen besten Dank für die mir verordnete Mixtur. Der Bandwurm ging nach Gebrauch derselben innerhalb 15-20 Minuten ab. Ich gestatte gern diese Anerkennung zur Empfehlung für andere Bandwurmleidende zu veröffentlichen.

Frau Emma Heidemann. Vorstehende Unterschrift beglaubigt: Der Amtsvorsteher: Stange. Dubeninigken Ostr. (Amtssiegel.)

Bereit, Auskunft zu geben.

Ich kann Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß ich Ihre Mixtur eingenommen habe; in 2 1/2 Stunden kam der Bandwurm mit Kopf und auch 1000 andere Würmer. Besten Dank, daß Sie mich von den vielen Schmerzen befreit, haben; ich fühle mich jetzt wie ungeboren und bin daher gerne bereit jedem Wurmleidenden nähere Auskunft darüber zu geben etc. Weimburg. Friedrich Brandt, Maler.

Begläubigt: Die Polizeiverwaltung. Amtssiegel.

Ungeheuer 30 Ellen.

Besten Dank für Ihr werthes Präparat zur Vertreibung des Bandwurmes. 1 1/2 Stunden nach Einnahme kam das Ungeheuer mit Kopf etwa 30 Ellen lang.

A. G. Neumann, ärztl. Heilgehilfe. Die richtige Unterschrift bescheinigt: Der Vorstand, Schulmut. Schmalenigenken (Amtssiegel.)

Kopfschmerz, Schwindel, Sodbrennen.

Ich litt seit Jahren an einem Leiden, derart wie Kopfschmerz, Schwindel beim Aufstehen, Aussteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, stechende, jagende Schmerzen in den Gedärmen. Ich habe verschiedene Hauskuren durchgemacht, manchmal schien es, als ob es besser wäre, wurde aber immer ärger, bis ich ein Bandwurmmittel brauchte. Von der Zeit an bin ich so gesund, daß ich sämtliche schwere Arbeit verrichten kann. Johann Czitwa, Wirtsh. u. Vorsteh. Schreib. wird der Wichtigkeit gemäß bescheinigt.

Der Gemeindevorstand: Müller. Gr.-Rofinsko (Kr. Golbap), (Amtssiegel.)

Ohne Hungerkur.

Seit bald zehn Jahren litt ich an dem hässlichen Bandwurm. Als ich von Ihnen hörte, fasste ich Zutrauen und benutzte Ihre Präparate zur Heilung. Nach vorschriftsmässiger Anwendung Ihrer Kur wurde ich von dem Bandwurm befreit, ohne vorher eine Hungerkur durchgemacht zu haben. Ich bin Ihnen für die schnelle Heilung dankbar und werde bestrebt sein, Ihre Methode jedem Wurmleidenden zu empfehlen.

Mit Hochachtung A. Engler. Zur Beglaubigung obiger Unterschrift: Der Gemeindevorsteher: Kerting. An Stelle des Amtssiegels.

Ohne jeden Schmerz befreit.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich ohne jeden Schmerz innerhalb 3 Stunden von einem 4 Meter langen Sägebandwurm mit Kopf befreit wurde. Nachdem ich schon 20 Jahre an den Beschwerden des Bandwurmes gelitten habe, fühle ich mich jetzt vollständig gesund. Ich werde Sie auch anderen Parasitenleidenden auf das Beste empfehlen. Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und bitte Sie, diese Zeilen der Deutlichkeit zu übergeben. Peter Kirchenhofer, Söldner.

Obige Unterschrift beglaubigt: Der Gemeindevorstand, Mayer, Stello. Schwaef. An Stelle des Amtssiegels.

Au richtigsten Dank.

Nach 3jährigem Leiden eines Bandwurms ist, da ich schon verschiedene Mittel erfolglos angewandt, durch Gebrauch Ihrer Mixtur mein Töchterchen, 5 Jahre alt, vollständig von diesem schweren Uebel befreit, kann daher nicht untertügen, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen.

August Schüller, Schmiedemeister. Vorstehende Unterschrift beglaubigt: Das Bürgermeisteramt. Hllgen-Burscheid, (Amtssiegel.)

Druck von Franz Lindner, Ratibor.

Frohe Botschaft.

Euer Wohlgeboren mache ich hiermit die frohe Mittheilung, daß meine Frau Ihre werthe Kur gegen Bandwurm nach Ihrer Anweisung gebraucht hat; derselbe ist mit Kopf in ca. 60 Minuten abgegangen. Wir sagen Ihnen hierfür den verbindlichsten Dank und werden Sie in hiesiger Gegend bestens empfehlen. Hochachtungsvoll

J. Wonnemann, Baugewerkmeister. Obenstehende Unterschrift beglaubigt: Der Gemeindevorst. Enningerloh i. Westf. (Amtss.)

Vor 12 Jahren Kur durchgemacht bis jetzt gelungen.

Es werden jetzt 12 Jahre, daß ich Ihre Kur durchgemacht und ist bis jetzt gelungen. Ich habe schon mehreren Ihre Adresse gegeben und mir jeder dafür Dank gewußt, da es diesen auch geholfen hat. Ich statte meinen so lange schuldigen Dank. Hochachtungsvoll Wilhelm Pieger.

Denke Polizeisekretär. Kaserwall. An Stelle d. Amtss.

Danke Gott und Ihnen.

Euer Wohlgeboren mache ich hiermit die frohe Mittheilung, dass mein Bandwurm, 20 Fuss lang, nach Gebrauch Ihres Mittels vollständig in zwei Stunden entfernt worden ist. Ich fühle mich wie von Neuem geboren, danke Gott und Ihnen und werde Sie jedem Wurmleidenden aufs Beste empfehlen.

Ferdinand Piel, Handelsmann. Beglaubt: Die Polizei-Verwaltung: Froelich, Bismarck Prov. Sachsen (Amtss.)

Allein denkbar einfachste und wirksamste Mixtur.

Mit Freuden theile ich Ihnen mit, dass Ihre verordnete Mixtur die allein denkbar einfachste und wirksamste ist, denn nach Einnehmen derselben war der Plagegeist in Zeitverlauf von 20 Minuten circa 20 Meter lang vollständig mit Kopf da, ohne jegliche Schmerzen, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche.

Hochachtungsvollst H. Gödecke. Obenstehende Unterschrift beglaubigt: Hornhausen, Sachs., An Stelle des Amtssiegels. Amt Hornhausen.

Meine Methode.

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designirten Apotheken zu haben, à Gramm 10 Pfg. Die offizielle Herstellungsart, Qualitativ, Quantitativ (10-44 Gramm) ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II von Embelia Ribes, einer Myrsinee Ostindiens, auch Vaivarang genannt 0,5 (Extr. emb. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C, ein Absinthium und aetherischem Oel enthaltenden Fluidums 0,17 (Extr. absinth. fl. II); aus einer Pteridophyta der Schweiz den männlichen Farn 3,85 (Extr. fl. m. aeth.) u. einer Granataceae der englisch Rinde Root Bark 0,15 Extr. granat. fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Samen Palmae Christi 5,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmacks- und Corrigens Vanillin aus einer Orchideae Javas, Seliqva Vanillae 003.



Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Ueber 10000

Danke beweisen die glänzenden Erfolge.

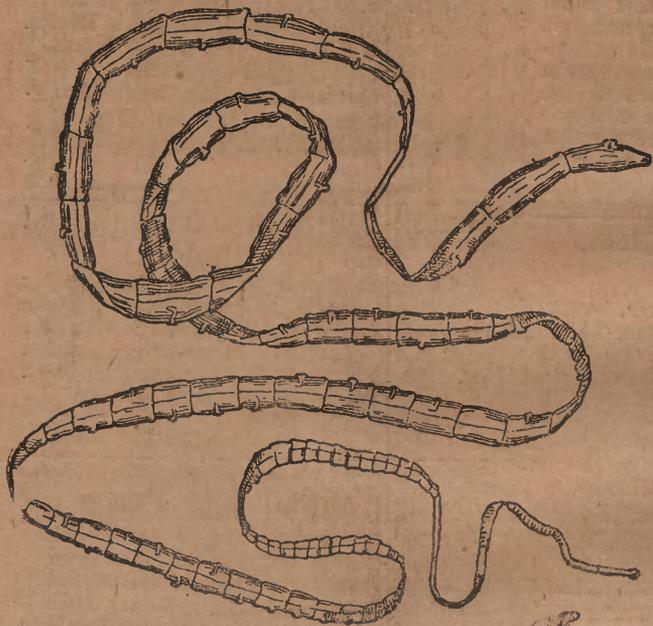
Bandwurm



mit Kopf



Keine Geheimmittel!
Keine Ungeheurer Zeitdauer der Kur:
Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: 30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmleiden.



Spulwürmer, Madenwürmer sowie deren Brut

entferne vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner unübertrefflich bewährten Methode.

Stehere
Kennzeichen d. s. Leidens sind:
Der wahrgenommene Abgang runder- oder körnchenförmlicher Glieder und sonstiger Mürmer.



Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt, absolut unschädlich und können selbst ohne jede Besorgnis vollzogen werden. Oft werden derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindel-süchtige behandelt.

Es kann jeder Wurmleidende das Präparat in einer Tasse Kaffee einnehmen, ohne vorher Hungerkuren und dergleichen durchmachen zu müssen. Wie z. B. wird von Verschiedenen verordnet, der Bandwurmlidende müsse einen Tag vorher einige Häringe essen und Häringssalze trinken, oder gar andere Speisen genießen, welche der Wurm nicht ertragen kann, also um denselben nur unruhig zu machen, worunter dann selbst redend der Patient durch die Unruhe im Leibe am meisten leiden muss. Alles solche kommt in meiner Methode nicht vor.

Es ist nicht meine Art und Weise, Jemandem Glauben zu machen, er leide an Bandwurm, oder an andern Würmern; soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, lässt sich vornehmlich Bandwurmliden oder eine andere Wurmlidenheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewusst zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmut, Nervosität etc. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichste bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung. — Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Enttörmung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten und dadurch ihre Gesundheit erlangten.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abzehrung, Verstopfung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Nebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aussteigen eines Anäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im Aft, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen.

Bitte um genaue Angabe des Alters und Geschlechts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Die Besteller werden höflich ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

Th. Konetzky, Säckingen (Baden).
Spezialist für Parasiten-Leidende.

Unförmlich beglaubigte Dankschreiben mitschickend